



Statistik Evangelische Schule Fakten und Trends 2012 bis 2014

Ergebnisse der Basiserhebung 2012
und der Haupterhebung 2013/14

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12 | 30419 Hannover
Telefon: 0800-50 40 60 2
www.ekd.de
Mai 2016

Kontakt: Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule
www.evangelische-schule-in-deutschland.de
bildung@ekd.de

Download: www.ekd.de/EKD-Texte/schulstatistik2012-2014.html

Titelbild: www.fotolia.de/Shmel

Gestaltung: Sandstein Kommunikation GmbH | www.sandstein.de
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Inhalt

Vorwort	3
1. Basisdaten zum Stand evangelischen Schulwesens – Ergebnisse der Basiserhebung 2012	4
1.1 Einteilung der Schulen und Benennungen	4
1.2 Basisdaten zur Anzahl der Schulen	5
1.3 Basisdaten zu den evangelischen Schulträgern	6
2. Evangelisches Schulwesen im Spiegel der SES Haupterhebung 2013/14 – Ergebnisse	8
2.1 Vorbemerkungen zur Beteiligung an der Erhebung	8
2.2 Evangelische Schule als öffentliche Schule – allgemeinbildende und berufliche Schulen	11
2.3 Evangelische Schulen als Lern- und Lebensraum: Schulorganisation und Betreuungsangebot an evangelischen Schulen	15
2.4 Evangelische Schule als inklusive Schule	22
2.5 Evangelisches Profil	25
2.6 Schulbetrieb an evangelischen Schulen	32
2.7 Schulerfolg	34
2.8 Beschäftigte an evangelischen Schulen	36
2.9 Finanzierung evangelischer Schulen	48
3. Fazit	51
Abkürzungen	55
Quellen und Literatur	55
Beirat Statistik Evangelische Schulen	56

Vorwort

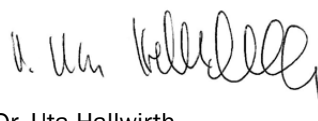
Das evangelische Schulwesen ist in den Jahren seit 1989 um mehr als ein Drittel gewachsen. Über 1000 Schulen befinden sich in evangelischer Trägerschaft, allgemeinbildende wie berufliche Schulen. Zwar ist ihr Anteil am gesamten Schulwesen in Deutschland nach wie vor eher marginal, aber in einzelnen Bundesländern können evangelische und andere freie Träger auch einen Anteil von über 8 % bis 10 % besitzen. Ein evangelisches Schulwesen, das mehr ist als eine Randerscheinung, das wächst und an Bedeutung gewinnt, muss seine Weiterentwicklung auf der Basis empirischer Daten planen; es muss wissen, wo es steht im Vergleich zu staatlichen Schulen und Schulen anderer freier Träger. Es muss deutlich machen, welchen Beitrag evangelische Schulen für Kirche wie Gesellschaft leisten. Vor dem Hintergrund der Debatten um kirchliche Haushalte und staatliche Finanzierungszuschüsse ist dies unabdingbar. Die amtlichen Schulstatistiken weisen Schulen in freier Trägerschaft nur in Teilen aus und unterscheiden nicht zwischen den freien Trägern. Um die eigene Position und Bedeutung deutlich zu machen, benötigt das evangelische Schulwesen daher eine empirische Datenbasis. Zu diesem Zweck wurde von der EKD, die im Kirchenamt dafür die notwendigen personellen wie finanziellen Ressourcen zur Verfügung stellte, zusammen mit den Gremien des evangelischen Schulwesens und unter Mitarbeit der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule (WAES) eine Statistik Evangelischer Schulen (SES) entwickelt. 2012 wurde eine Basiserhebung durchgeführt, die den Grundbestand an Trägern und Schulen ausweisen und die Ausgangsdaten für die erste SES-Haupterhebung 2013/14 bereitstellen sollte.

Im Folgenden hat die WAES die Ergebnisse der Basiserhebung von 2012 zusammengefasst und

zentrale Resultate aus der ersten SES-Hauptuntersuchung zusammengestellt. Am 8. Juni 2015 wurden diese Ergebnisse dem Beirat der SES vorgestellt und diskutiert. Der Bericht wurde im Anschluss von der WAES entsprechend den Empfehlungen des Beirats überarbeitet, durch weitere Tabellenauswertungen ergänzt und am 9. Juli im Beirat der SES abschließend diskutiert. Da sich an der Hauptuntersuchung nicht alle Träger und Schulen beteiligt haben, sind manche Ergebnisse nur als erste Hinweise zu verstehen. Auf die Resultate einer Repräsentativitätsprüfung durch Dr. Nicola Bucker vom Comenius-Institut wird im Eingang zu Kapitel II Bezug genommen. Nicht alle in der SES-Haupterhebung gewonnenen Daten sind in diesen Bericht aufgenommen worden. Diese Daten sind aber nicht verloren, sondern sichern eine Vergleichsbasis für die Ergebnisse der kommenden Erhebungen. Erste Hypothesen können dann verifiziert oder falsifiziert werden. Aus einigen Tabellen der SES-Haupterhebung sind in der hier vorliegenden Ergebnisdarstellung bestimmte Schularten herausgenommen worden, für die es entweder keine Daten im evangelischen Schulwesen gibt oder bei denen aufgrund ihrer Singularität eine Anonymität der Schule nicht gewährleistet schien.



Dr. Birgit Sendler-Koschel
Leiterin der Bildungsabteilung der EKD



Dr. Uta Hallwirth
Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule

1. Basisdaten zum Stand evangelischen Schulwesens – Ergebnisse der Basiserhebung 2012

1.1 Einteilung der Schulen und Benennungen

Zur Unterscheidung werden für die Auswertung der Basiserhebung wie auch der Haupterhebung die allgemeinbildenden Schulen den beruflichen Schulen gegenübergestellt.

Zum allgemeinbildenden Schulwesen gehören Förderschulen und allgemeine Schulen. Eine Unterscheidung nach diesen beiden Gruppen ist z. B. dann wichtig, wenn es um Aussagen zu inklusiven Schulen in evangelischer Trägerschaft geht. Zum anderen lässt sich mit dieser Unterscheidung besser nachweisen, welche Bedeutung die Förderschulen im evangelischen Schulwesen besitzen.

In einigen Tabellen werden zudem die allgemeinen Schulen nach Schularten weiter unterteilt. Es wird unterschieden zwischen Grundschulen, schular-
tunabhängiger Orientierungsstufe, Hauptschulen, weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I und den Gymnasien. Die weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I umfassen Schularten mit mehreren Bildungsgängen (SmmBg, laut Basiserhebung gibt es davon 31 im evangelischen Schulwesen), Realschulen (RS, laut Basiserhebung sind das zum Datum der Erhebung 71) und Integrierte Gesamtschulen (IGS, laut Basiserhebung sind dies 19 Schulen). Die Zusammenfassung erfolgt in Tabelle 1 deswegen, weil in den Bundesländern die Übergänge zwischen den verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I nicht trennscharf sind. In der amtlichen Schulstatistik meint Schulart mit mehreren Bildungsgängen jene Schulen, an denen die Bildungsgänge von Haupt- und Realschule angeboten werden. Dazu zählen z. B. die Mittelschulen, die Sekundarschulen etc. Die Übergänge zu Gesamtschulen sind aber fließend, d. h. als Schulart mit mehreren Bildungsgängen werden z. T. auch Schulen wie Gemeinschaftsschulen, Integrierte Sekundarschulen, Stadtteilschulen etc. bezeichnet.

Für das berufliche Schulwesen ist eine bundesweite Systematik besonders schwierig, entsprechend sind auch Vergleiche mit amtlichen Daten nicht einfach herzustellen. Die Kultusministerkonferenz (KMK) systematisiert die berufliche Bildung nach Schularten. Im Nationalen Bildungsbericht wird primär zwischen dem dualen System und einem Schulberufssystem unterschieden. Ordnungskriterium sind die Berufsgruppen. In der Systematisierung der SES wurden von der KMK die Einteilung der Schularten der beruflichen Schulen weitgehend übernommen, aber bestimmte Datenreihen auch nach den Fachbereichen (entspricht weitgehend den Berufsgruppen) ausgewertet.

Nach Schularten unterscheidet die SES bei den beruflichen Schulen in evangelischer Trägerschaft entsprechend nach Berufsschulen, Berufsaufbauschulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachgymnasien, Fachschulen und Fachakademien sowie beruflichen Förderschulen. Fachakademien werden nur in Bayern als Bezeichnung für die Fachschulen verwendet. Fachschulen und Fachakademien sind also, falls sie in Tabellen getrennt geführt werden, immer zusammen zu lesen.

Dort, wo eine Auswertung nach den Fachbereichen/Berufsgruppen aussagekräftiger ist, wurde sie in Tabellen bevorzugt. Die Fachbereiche sind unterteilt nach Altenpflege, Gesundheitswesen, Heilerziehungspflege, Hauswirtschaft, Schulen des gewerblich-industriellen Bereichs, Schulen des Bereichs Soziales und weitere Schulen. Letzteres meint alle beruflichen Schulen, die sich den vorge-

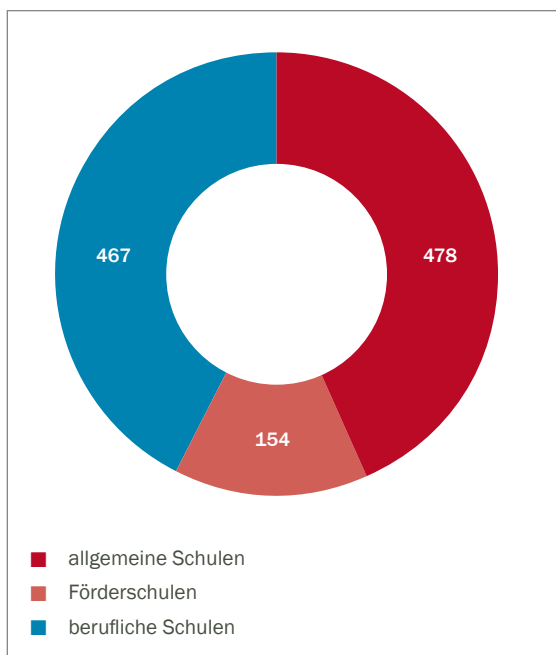


Abb. 1 Basiserhebung: Anzahl evangelischer Schulen nach Schularten

nannten Kategorien nicht zuordnen lassen können oder einen zu geringen Anteil im evangelischen Schulwesen haben und deshalb nicht gesondert in den Tabellen ausgewertet werden.¹

1.2 Basisdaten zur Anzahl der Schulen

Nach der Basiserhebung von 2012 zählt das evangelische Schulwesen 375 Schulträger mit 1099 Schulen.

Basiserhebung Tab. 1: Anzahl evangelischer allgemeiner Schulen nach Schularten

Schulart	Anzahl Schulen
GS	199
O-stufe	16
HS	41
Weiterführende Schulen der Sekundarstufe I	121
Gy	93
ARS und Kollegs	8
Insgesamt	478

Die Grundschulen haben damit seit der Wende 1989/90 bezogen auf die Anzahl der Schulen die Gymnasien als stärkste Gruppe unter den allgemeinen Schulen abgelöst.

Für die 467 beruflichen Schulen ergab die Basiserhebung folgende Aufteilung auf die einzelnen Fachbereiche:

Basiserhebung Tab. 2: Anzahl evangelische berufliche Schulen nach Fachbereichen

Fachbereich	Anzahl Schulen
Altenpflege	111
Gesundheitswesen	104
Heilerziehungspflege	50
Hauswirtschaft	12
Gewerblich- industriell	9
Soziales	93
Weitere	88
Insgesamt	467

Da ein Großteil der Schulen (446) bei der Basiserhebung keine Angabe zu ihrem Gründungsjahr machen konnte, wird auf eine Auflistung nach dem Gründungsjahr verzichtet. Festzuhalten ist, dass 160 Schulen angaben, zwischen 1990 und 1999 gegründet worden zu sein, 251 Schulen wurden nach 2000 gegründet. Damit sind von den 1099 in der Basiserhebung gezählten evangelischen Schulen 411 nach der Wende gegründet worden, das sind über 37 % der Schulen.

¹ Bei einer Verabschiedung des Gesetzes zur Einführung der generalistischen Pflegeausbildung wären künftig Altenpflegeschoolen und Schulen des Gesundheitswesens gleichermaßen als Pflegeschulen zu listen.

1.3 Basisdaten zu den evangelischen Schulträgern

Die Basiserhebung erfasste nicht nur die Anzahl der Schulen und der vertretenen Schularten und Fachbereiche, sondern sie wollte auch nähere Angaben über die Träger evangelischer Schulen gewinnen. Dazu wurde nach der institutionellen Zugehörigkeit der 375 Träger gefragt, nach ihrer Rechtsform und nach der Anzahl der Schulen, die sie unterhalten.

Basiserhebung Tab. 3: Evangelische Schulträger und Schulen nach institutioneller Zugehörigkeit

Institutionelle Zuordnung	Anzahl evangelischer Schulträger	Anzahl Schulen
Diakonie	231	678
Verfasste Kirche	42	190
Freikirchen	7	21
Ökumenischer Träger/mehrere Trägerarten	5	17
Andere Träger	31	77
Keine Zuordnung bzw. keine Angaben	59	116
Insgesamt	375	1099

Der Großteil der Träger evangelischer Schulen ordnet sich selbst der Diakonie zu, damit gehören 61,69% der evangelischen Schulen zu diakonischen Trägern. Träger der verfassten Kirche sind für 17,28% der Schulen verantwortlich. Landeskirchen, Kirchengemeinden oder Kirchenkreise haben oft nicht viele Schulen in ihrer Trägerschaft, die aber bezogen auf die Schülerzahl sehr groß sein können. Kirchliches Engagement für evangelische Schulen spiegelt sich zudem in den landeskirchlichen Schulstiftungen wider, von denen es bisher gemäß Basiserhebung sieben gibt (vgl. Basiserhebung Tab. 4).

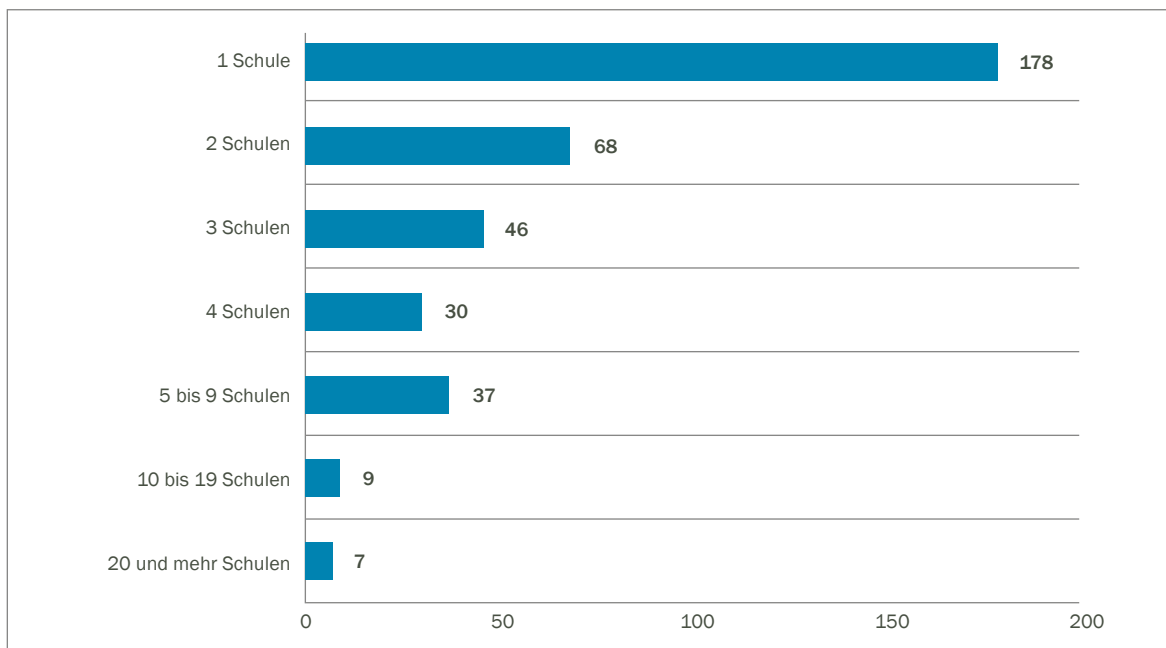
Tabelle 3 weist auch freikirchlich orientierte Schulträger und Schulen aus. Dabei handelt es sich um solche Schulträger und Schulen, die von Landeskirchen oder landeskirchlichen Stiftungen und Schulwerken anerkannt sind.

Basiserhebung Tab. 4: Evangelische Schulträger und Schulen nach Rechtsform

Rechtsform	Anzahl evangelische Schulträger	Anzahl der Schulen
e.V.	160	389
gGmbH	99	279
Stiftung	57	155
Landeskirche	10	38
GmbH	8	10
Landeskirchliche Schulstiftung	7	108
Kirchengemeinde	3	11
Kirchenkreis	3	4
Andere Rechtsform	2	32
Ohne Angabe	26	73
Insgesamt	375	1099

Träger evangelischer Schulen sind zumeist in der Rechtsform des eingetragenen Vereins organisiert, gefolgt von der Rechtsform der gGmbH. An dritter Stelle steht die Stiftung, die nicht mit den landeskirchlichen Schulstiftungen zu verwechseln ist, die erst seit den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden sind. Tabelle 4 zeigt, dass die landeskirchlichen Schulstiftungen nach den Vereinen, gGmbHs und Stiftungen die meisten Schulen unterhalten.

Basiserhebung Tab. 5: Evangelische Schulträger nach Anzahl ihrer Schulen



Für einen Einblick in die Struktur des evangelischen Schulwesens sind Angaben zur Größe der Schulträger von Interesse. Dazu wurde in der Basiserhebung das Kriterium abgefragt, wie viele Schulen ein Schulträger unterhält. Die Rechtsform hat dabei keine zwingende Konsequenz für die Größe des Trägers. Die kleinsten Träger mit nur einer Schule sind meist als e.V. organisiert, ebenso aber auch der größte Schulträger im evangelischen Schulwesen.

Die Basiserhebung ergab, dass von den 375 Trägern evangelischer Schulen die Mehrheit kleine Schulträger mit nur einer oder zwei Schulen sind. Ob dies Bestand hat oder ob die Entwicklung vermehrt zu mittelgroßen oder sehr großen Schulträgern geht, wird über die kommenden Jahre in den Erhebungen zu verfolgen sein.

2. Evangelisches Schulwesen im Spiegel der SES Haupterhebung 2013/14 – Ergebnisse

2.1 Vorbemerkungen zur Beteiligung an der Erhebung

An der Haupterhebung von 2013 haben insgesamt 30,9% der Schulträger teilgenommen (116 Schulträger von 375 Schulträgern). 28,48% der Schulen haben die SES vollständig ausgefüllt (313 von 1099 Schulen), 37,85% der Schulen haben vollständig oder teilweise die SES ausgefüllt (416 Schulen von 1099 Schulen).

Einzelne Schulträger haben nicht mit allen ihren Schulen die Befragung ausgefüllt, die erbrachten Daten sind aber in die jeweiligen Auswertungstabellen aufgenommen worden. Für einzelne Fragestellungen liegt daher die Gesamtzahl der teilnehmenden Schulen höher als 313.

Eine Repräsentativitätsprüfung durch das Comenius-Institut² ergab, dass die SES-Haupterhebung insgesamt nicht als repräsentativ für das evangelische Schulwesen gewertet werden kann. Die Ergebnisse machen aber Tendenzen deutlich, die bei künftigen Erhebungen zu bestätigen oder zu korrigieren sind. Sie liefern wichtige Anhaltspunkte einer Bestandsaufnahme zum evangelischen Schulwesen.

2.1.1 Beteiligung der Schulträger und Schulen nach Bundesländern

Vor allem die regionale Verteilung der beteiligten Schulen und Schulträger, d. h. die Beteiligung der Träger und Schulen bezogen auf die Bundesländer, ist nach Vorlage der Daten nicht repräsentativ. Überrepräsentiert sind Länder wie Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und auch Thüringen, während Schulen in Ländern wie Hamburg, Berlin oder Mecklenburg-Vorpommern unterrepräsentiert sind.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt, dass von den 313 Schulen 188, das heißt rund 60%, aus den drei Bundesländern Baden-Württemberg, Niedersachsen und Bayern stammen. Baden-Württemberg und Bayern zusammengenommen stellen 48,56% der Schulen. Aus den östlichen Bundesländern (ohne Berlin) haben insgesamt 75 Schulen (23,96%) die SES vollständig ausgefüllt.

Die 313 Schulen, die die SES-Haupterhebung vollständig ausgefüllt haben, verteilen sich wie folgt auf die Bundesländer:

Bundesland	Anzahl Schulen
Baden-Württemberg	114
Niedersachsen	39
Sachsen	38
Bayern	35
NRW	26
Sachsen-Anhalt	16
Hessen	15
Thüringen	14
Brandenburg	5
Hamburg	4
Rheinland-Pfalz	4
Mecklenburg-Vorpommern	2
Berlin	1
Saarland, Bremen, Schleswig-Holstein	0

² Nikola Bücken, Repräsentativitätsprüfung.

2.1.2 Beteiligung nach Institutioneller Zuordnung der Schulträger und ihrer Rechtsform

Von den Trägern, die an der SES-Haupterhebung teilgenommen haben, ordnen sich 63,97 % der Diakonie zu, 17,24 % der verfassten Kirche. Die unten stehende Tabelle zeigt, dass diakonische Träger in nahezu allen Schularten engagiert sind. Träger der verfassten Kirche sind dagegen fast ausschließlich im Bereich der allgemeinen Schulen aktiv. Die beruflichen Schulen sind fast alle in diakonischer Trägerschaft, weswegen auf eine genauere Aufschlüsselung nach Schularten in der Tabelle verzichtet wurde.

Bezogen auf die Rechtsform sind über 60 % der Träger eingetragene Vereine (39,61 %) oder gGmbHs (22,68 %). Danach folgen Stiftungen mit 18,21 % und Landeskirchen mit 8,62 %. Landes-

kirchliche Schulstiftungen haben sich mit 6,38 % an der Haupterhebung beteiligt, Kirchengemeinden mit 2,23 %, Kirchenkreise mit 0,63 %. Der Rest der Schulträger sind GmbHs bzw. manche Träger machten zu diesem Punkt keine Angabe.

Diese Prozentzahlen zeigen, dass an der SES-Haupterhebung vor allem Schulen in Trägerschaft von Vereinen und gGmbHs teilgenommen haben; diese Träger stellen auch nach den Daten der Basiserhebung den größten Anteil. Schulen in Trägerschaft von Vereinen haben sich stärker an der Haupterhebung beteiligt als es ihrem Gesamtanteil entspricht, Gleiches gilt für Schulen in Trägerschaft von Landeskirchen. Landeskirchliche Schulen sind in der SES-Haupterhebung überrepräsentiert, Schulen in Trägerschaft von Kirchenkreisen, GmbHs und »anderen« Rechtsformen sind dagegen unterrepräsentiert.⁴

SES Haupterhebung 2013: Schulträger³ nach institutioneller Zuordnung und Schularten

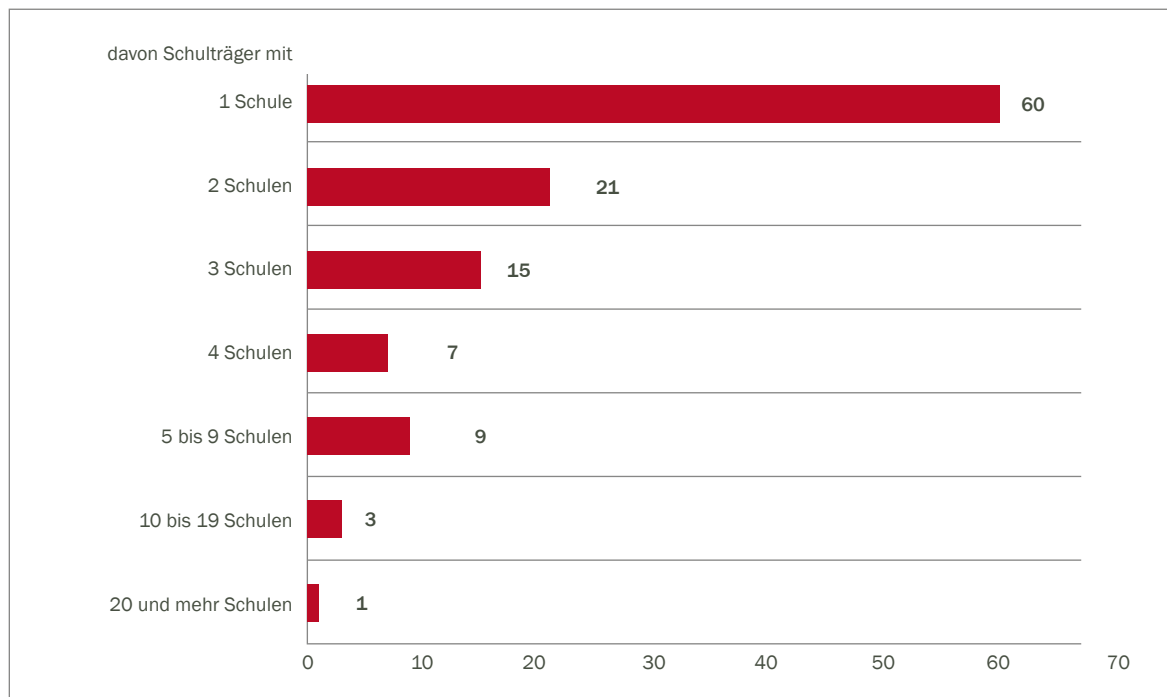
Institutionelle Zuordnung des Trägers/ Schulart	Schulträger					
	zugehörig zu			ökumenischer Träger	andere Zugehörigkeit	keine
	Diakonie	verfasster Kirche	Freikirche			
mit allgemeinbildenden Schulen	40	17	2	2	5	15
GS	10	12	-	1	5	9
HS	2	1	-	1	2	1
SmmBg	4	-	1	1	-	4
RS	2	4	1	1	3	5
Gy	4	9	2	1	-	3
IGS	-	1	-	-	1	-
FöS	34	-	-	-	-	-
ARS	1	-	-	-	-	-
Kolleg	1	-	-	-	-	-
mit beruflichen Schulen	43	4	1	2	1	1

³ Es ist zu beachten, dass einzelne Schulträger sowohl allgemeinbildende wie berufliche Schulen unterhalten können. Die schulartunabhängige Orientierungsstufe, Abendhauptschule und Abendgymnasium fehlen, da in der Tabelle keine ev. Schulen in diesen Kategorien benannt sind.

⁴ Vgl. Nicola Bücken, Repräsentativitätsprüfung.

2.1.3 Beteiligung der Schulträger allgemeinbildender und beruflicher evangelischer Schulen nach ihrer Größe (gemessen an der Anzahl ihrer Schulen)

SES Haupterhebung 2013/14: Insgesamt 116 Schulträger



Bezogen auf die Größe der Schulträger bilden bei der SES-Haupterhebung die kleinen Träger mit nur einer Schule die größte Gruppe der Teilnehmer. Träger mit vielen Schulen sind trotzdem in der Haupterhebung leicht überrepräsentiert.⁵

2.1.4 Beteiligung der Schulen nach Schulart (nur allgemeine Schulen)

Im Blick auf die Schularten im allgemeinen Bereich (also ohne Förderschulen und berufliche Schulen) wurde in der Auswertung und bei der Repräsentativitätsprüfung eine Präzisierung vorgenommen. Grund ist die Annahme, dass z. B. der Anteil inklusiver Schulen, von Ganztagschulen oder der Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund auch davon abhängt, welche Schularten in die Statistik eingehen. Das Ergebnis zeigt, dass Hauptschulen und Integrierte Gesamtschulen in der Haupterhebung unterrepräsentiert sind.

2.1.5 Beteiligung der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen nach Gründungsjahr

Blickt man auf das Gründungsjahr der Schulen, dann sind von den 311 Schulen, die in der SES-Haupterhebung dazu Auskunft gaben, 61 zwischen 1990 und 1999 gegründet worden und 108 nach 2000. Das bedeutet, dass 169 der beteiligten Schulen erst nach der Wende gegründet wurden, was einem Anteil von 54,34% entspricht. Damit sind die Neugründungen nach der Wende in der Haupterhebung stärker vertreten als es ihrem Anteil im evangelischen Schulwesen, wie ihn die Basiserhebung ausgewiesen hatte, entspricht.

⁵ Ebd.

Ev. allgemeine Schulen nach Basiserhebung	
GS	199
O-stufe	16
HS	41
SmmBg	31
RS	71
Gy	93
IGS	19
ARS	1
Kolleg	7
Insgesamt	478

Ev. allgemeine Schulen SES Haupterhebung *	in % der Basiserhebung	
GS	47	23,61
O-stufe	0	0
HS	7	17,07
SmmBg	11	35,48
RS	22	30,98
Gy	33	35,48
IGS	2	10,52
Insgesamt	124	

* Abendrealschule und das Kolleg gingen nicht in die weitere Auswertung der Haupterhebung ein.

2.2 Evangelische Schule als öffentliche Schule – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Evangelische Schulen verstehen sich als öffentliche Schulen mit evangelischem Profil. Vor allem für die allgemeinen Schulen unter ihnen gilt, dass der Grad an Öffentlichkeit, den die Schulen erreichen, davon abhängt, wie viel an Heterogenität sich mit der Akzeptanz des evangelischen Profils in Einklang bringen lässt – d. h. an evangelischen Schulen sind prinzipiell alle Schülerinnen und Schüler willkommen, aber sie bzw. deren Eltern müssen die evangelische Ausrichtung der Schule akzeptieren und mittragen.

Anhaltspunkte über den Grad an »Öffentlichkeit« geben der Status der staatlichen Anerkennung, der Anteil von Versorgungsschulen unter den evangelischen Schulen sowie die Zusammensetzung der Schülerschaft.

2.2.1 Evangelische Schulen und staatliche Anerkennung

Evangelische Schulen sind überwiegend staatlich anerkannte Schulen. Die Zahlen der Haupterhebung der SES bestätigen diese Aussage. Von 222 allgemeinbildenden Schulen sind 195 staatlich anerkannt, 20 sind Ersatzschulen im Anerkennungsverfahren, sieben sind Ergänzungsschulen. Von diesen sieben Schulen sind drei Förderschulen, zwei sind Grundschulen und je eine ist eine Schule mit mehreren Bildungsgängen und ein Gymnasium. Von 194 beruflichen Schulen sind 181 staatlich anerkannt, acht sind Schulen im Anerkennungsverfahren und fünf Schulen sind Ergänzungsschulen (eine Berufsschule, zwei Berufsfachschulen und zwei Fachschulen).

2.2.2 Evangelische Schulen als Versorgungsschulen

Der Terminus der Versorgungsschule bezieht sich nur auf die allgemeinbildenden Schulen. Er drückt aus, dass eine Schule in evangelischer Trägerschaft mit ihrer jeweiligen Schulart die einzige Schule am Ort/im Umfeld darstellt.

SES Haupterhebung 2013 Tabelle 1: Versorgungsschulen nach Bundesländern

Bundesländer	Schulen insgesamt	davon	
		Versorgungsschulen	in % der Schulen
Baden-Württemberg	37	15	40,54
Bayern	22	10	45,45
Berlin	4	-	0
Brandenburg	13	2	15,38
Bremen	-	-	-
Hamburg	3	-	0
Hessen	10	2	20
Mecklenburg-Vorpommern	11	4	36,36
Niedersachsen	26	8	30,76
Nordrhein-Westfalen	23	7	30,43
Rheinland-Pfalz	5	3	60
Saarland	-	-	-
Sachsen	30	4	13,33
Sachsen-Anhalt	19	2	10,52
Schleswig-Holstein	-	-	-
Thüringen	19	5	26,31
Insgesamt	222	62	27,92

In der SES-Haupterhebung haben von 222 Schulen 62 angegeben, Versorgungsschulen zu sein, das sind 27,92%. Davon sind 26 Schulen Förderschulen, das entspricht 41,93% der Versorgungsschulen in evangelischer Trägerschaft. Tabelle 1 der Haupterhebung zeigt, dass der Anteil der Versorgungsschulen in Bayern und Baden-Württemberg hoch ist, was damit korrespondiert, dass hier auch der Anteil evangelischer Förderschulen hoch ist. Auch die Zahlen aus Niedersachsen bestätigen diesen Zusammenhang. Zu fragen ist, ob in Zukunft evangelische allgemeine Schulen vermehrt zu Versorgungsschulen werden. Einen solchen Status haben z. B. von jeher einzelne evangelische Traditionsgymnasien in ländlichen Gebieten. Insbesondere ist mittelfristig und langfristig

zu beobachten, ob sich aufgrund der demografischen Entwicklung z. B. auch in östlichen Bundesländern evangelische Schulen als Versorgungsschulen etablieren werden.

2.2.3 Schüler/-innen mit Migrationshintergrund und ausländische Schüler/-innen an evangelischen Schulen

Angaben zum Migrationshintergrund von Schüler/-innen sind in der SES-Hauptuntersuchung als Schätzung der Schulen abgefragt worden, waren aber nicht verpflichtend. Erhebungen der amtlichen Statistik verzichten ganz auf diese Kategorie und fragen nur nach dem Anteil von ausländischen Schüler/-innen.

SES Haupterhebung Tab. 2: Anteil Förderschulen unter den Versorgungsschulen

Bundesländer	Schulen insgesamt	davon	
		Versorgungsschulen	davon Förderschulen
Baden-Württemberg	37	15	5
Bayern	22	10	6
Berlin	4	-	-
Brandenburg	13	2	1
Bremen	-	-	-
Hamburg	3	-	-
Hessen	10	2	1
Mecklenburg-Vorpommern	11	4	-
Niedersachsen	26	8	5
Nordrhein-Westfalen	23	7	3
Rheinland-Pfalz	5	3	1
Saarland	-	-	-
Sachsen	30	4	-
Sachsen-Anhalt	19	2	1
Schleswig-Holstein	-	-	-
Thüringen	19	5	3
Insgesamt	222	62	26

2.2.3.1 Anteil Schüler/-innen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund beträgt an allgemeinen evangelischen Schulen 5,91%, an Förderschulen 6,06% und an beruflichen Schulen 6,94%.

Bei den allgemeinen Schulen ist der Anteil am höchsten an den Realschulen mit über 10%. Schulen mit mehreren Bildungsgängen (über 7%), aber auch die Integrierten Gesamtschulen (über 6%) liegen darunter. Da Integrierte Gesamtschulen in der Haupterhebung unterrepräsentiert sind, könnten künftige Erhebungen diese Zahlen korrigieren. Die evangelischen Grundschulen weisen einen Anteil von 4,33% Kindern mit Migrations-

hintergrund auf. (Kollegs und Abendschulen fallen wegen der geringen Anzahl aus dieser Aufstellung heraus). Die Gymnasien haben einen Anteil von knapp 5%. An den Förderschulen stammen rund 6% der Schüler/-innen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Bei den beruflichen Schulen finden wir einen Anteil von über 7% an Schüler/-innen mit Migrationshintergrund, an Fachschulen und Fachakademien liegt der Anteil bei rund 4,5%.

2.2.3.2 Anteil an ausländischen Schüler/-innen

Zunächst ist festzuhalten, dass von 23,27 % der Schüler/-innen an allgemeinbildenden evangelischen Schulen die Staatsangehörigkeit unbekannt ist. An den beruflichen evangelischen Schulen gilt dies für 10,60 % der Schüler/-innen. Damit sind Angaben zum Anteil ausländischer Schüler/-innen nur bedingt aussagekräftig und werden hier exemplarisch nur für die beruflichen Schulen benannt.

Nach den vorliegenden Angaben liegt der Anteil ausländischer Schüler/-innen an evangelischen Schulen unter dem geschätzten Anteil der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund. Der höchste Anteil an ausländischen Schüler/-innen wird mit knapp über 7 % von den beruflichen Schulen ausgewiesen. Bezogen auf die Fachbereiche beträgt der Anteil im Fachbereich Hauswirtschaft 19,36 %, gefolgt von der Altenpflege mit über 12 % und den Schulen aus dem gewerblich-industriellen Bereich mit 11,88 %. Der Anteil an ausländischen Schüler/-innen im Bereich Soziales liegt bei knapp 2 %.

2.2.3.3 Vergleich Anteil ausländischer Schüler/-innen nach den Zahlen der amtlichen Statistik und der SES-Haupterhebung

Ein Vergleich der Daten der SES-Haupterhebung mit den Daten der amtlichen Statistik scheint auf der gegenwärtigen Datenbasis noch nicht sinnvoll. Er ist aber für künftige Erhebungen anzustreben, um die Entwicklung von evangelischen Schulen als öffentliche Schulen einschätzen zu können. Die amtlichen Daten für das Schuljahr 2012/13⁶ weisen für die allgemeinbildenden Schulen in Deutschland insgesamt einen Anteil von 7 % ausländischer Schüler/-innen aus. Im Primarbereich betrug der Prozentsatz 6 %, im Sekundarbereich I sind es 8 % und im Sekundarbereich II 5 %. 32 % der Schüler/-innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft besuchten im Schuljahr 2012/13 im Bereich der Sekundarstufe I eine Hauptschule, 24 % eine Realschule, 18 % eine IGS und 17 % der ausländischen Schülerschaft in der Sekundarstufe I besuchten ein Gymnasium.

2.2.3.4 Schüler/-innen mit Migrationshintergrund und ausländische Schüler/-innen nach Bundesländern

Die vorliegenden Daten der SES-Hauptuntersuchung deuten an, dass der größte Anteil von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund an evangelischen Schulen in Nordrhein-Westfalen zu finden ist, während in den östlichen Bundesländern der Anteil eher marginal ist, was aber auch dem insgesamt geringen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund in diesen Bundesländern entsprechen würde. Für genauere Aussagen und eine Aufteilung nach Bundesländern ist eine repräsentative Datenlage für die einzelnen Bundesländer, die auch eine Relation zu amtlichen Daten ermöglicht, in künftigen Erhebungen abzuwarten. Das schließt Antworten auf die Frage nach der Zusammensetzung der Schülerklientel in den verschiedenen Schularten ein. Gibt es auffallende Unterschiede? Wie entwickeln sich die Prozentzahlen an den Gesamt- und Gemeinschaftsschulen im Vergleich zu den Gymnasien etc.? Wichtig ist dabei insbesondere der Vergleich zu Schulen in staatlicher Trägerschaft und zu anderen freien Trägern.

Ähnliches gilt für Aussagen zum Anteil ausländischer Schüler/-innen in den verschiedenen Bundesländern. Auch dabei deutet sich an, dass in Nordrhein-Westfalen der Anteil an ausländischen Schüler/-innen an evangelischen Schulen relativ hoch ist.

⁶ Quelle der amtlichen Zahlen für 2012/13: Schulen auf einen Blick 2014, S. 19. Die Quelle führt nur Angaben zu den allgemeinbildenden Schulen. Amtliche Zahlen für das berufliche Schulwesen sind wegen der Unterschiedlichkeit der Zuordnungen in den Ländern schwieriger zugänglich. Daher muss an dieser und auch an anderen Stellen auf Vergleiche verzichtet werden.

Die SES-Haupterhebung zeigt zudem die Herkunftsländer der ausländischen Schüler/-innen an evangelischen Schulen an. Den größten Anteil stellt die Türkei, mit deutlichem Abstand dahinter folgen Italien, Russland und Polen.

An den beruflichen Schulen, die an der SES-Haupterhebung teilgenommen haben, kommen 937 Schüler/-innen aus Europa und 156 von den anderen Kontinenten. Von den Schüler/-innen aus Europa stammen fast die Hälfte aus Nicht-EU-Staaten, nämlich 622 Schüler/-innen. Unter den EU-Staaten führt Italien die Liste mit 139 Schüler/-innen an. Bei den Nicht-EU-Staaten steht die Türkei an der Spitze der Herkunftsländer, 415 von 622 ausländischen Schüler/-innen kommen von dort. Bezogen auf die Fachbereiche ist der höchste Anteil der ausländischen Schüler/-innen, die aus Europa stammen, an den Schulen des gewerblich-industriellen Bereichs zu finden (45,67%). 20,17% gehen auf Schulen der Altenpflege. Von den Schüler/-innen aus dem außereuropäischen Bereich finden sich die meisten an Schulen der Altenpflege, hier ist vor allem der Anteil von Schüler/-innen aus Asien relativ hoch.

2.3 Evangelische Schulen als Lern- und Lebensraum: Schulorganisation und Betreuungsangebot an evangelischen Schulen

2.3.1 Evangelische allgemeinbildende Schulen als Ganztagschulen

Die Zahl der Ganztagschulen ist in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Durch ihre Organisationsform bieten sie pädagogische Besonderheiten, die auch im Blick auf die Entwicklung zu einem inklusiven Schulsystem von Interesse sind. Die SES soll daher über die Jahre hinweg Aufschluss geben, wie sich die Verbreitung der Ganztagschule im evangelischen Schulwesen entwickelt. Wie häufig sind gebundene Ganztagschulen, wo sind sie vor allem zu finden? Richtet das evangelische Schulwesen Ganztagschulen in gleichem Umfang ein wie das staatli-

che Schulwesen, verlaufen die Entwicklungen verschieden und zeigen sich Unterschiede zwischen den Bundesländern?

2.3.1.1 Evangelische Ganztagschulen und Zahl der Schüler/-innen an evangelischen Ganztagschulen nach Schulart

Von 219 evangelischen allgemeinbildenden Schulen, die in der Haupterhebung diese Frage beantwortet haben, sind 112 Ganztagschulen (GTS), d. h. 51,14%. Davon sind 54 gebundene GTS, d. h. 48,21%.

Bei den Grundschulen macht der Anteil der Ganztagschulen 59,09% aus, gebundene GTS sind davon 46,15%. Der Anteil an Ganztagschulen im Bereich der Gymnasien liegt bei 52,27%, in gebundener Form sind es 17,39%. Bei den Schulen mit mehreren Bildungsgängen beträgt der Anteil an Ganztagschulen 81,81%, davon gebundene GTS 33,3%. 40,67% der Förderschulen sind Ganztagschulen, darunter in gebundener Form 79,16%.

Bei den Grundschulen weisen 81% der Schulen auch andere Formen der Nachmittagsbetreuung auf. Ähnliches gilt für die Gymnasien, hier sind es über 84%.

Zu den Schülerzahlen an den evangelischen Ganztagschulen lässt sich zum jetzigen Stand festhalten, dass nach den hier vorliegenden Zahlen über die Hälfte der Schüler/-innen, die an eine evangelische Schule gehen, eine Form von Ganztagsbeschulung erfahren. Über die Hälfte davon besuchen Schulen mit offenem Ganztagsbetrieb.

SES Haupterhebung Tab. 6: Schulen und Schüler/innen nach Schulorganisation und Schularten:
allgemeinbildende Schulen

Schulorganisation/ Schulart	Schulen insgesamt	darunter							
		Ganztagsschulen (GTS)							
		zusammen	davon					darunter	
offene GTS	gebundene GTS		teilweise gebundene GTS	andere Form der GTS	andere Formen der Nach- mittags-/ Ganztags- betreuung	mit In- ternat verbunden	in dersel- ben Trä- gerschaft		
GS	66	39	14	18	4	3	54	2	1
O-Stufe	1	-	-	-	-	-	1	0	0
HS	8	3	2	1	-	-	5	2	2
SmmBg	11	9	4	3	1	1	5	2	2
RS	27	11	5	6	-	-	17	8	8
Gy	44	23	15	4	4	-	37	16	15
IGS	3	3	-	3	-	-	3	0	0
FöS	59	24	2	19	1	2	22	23	23
Insgesamt	219	112	42	54	10	6	144	53	51

2.3.1.2 Vergleich mit den Zahlen des deutschen Schulwesens insgesamt

Die KMK weist für 2012 bezogen auf die einzelnen Schularten den Anteil der Schulen mit Ganztagsschulbetrieb an allen allgemeinbildenden Schulen wie folgt aus:⁷

- Grundschulen: 49,8 %
- Schularten mit mehreren Bildungsgängen: 74,2 %
- Gymnasien: 56,8 %
- Förderschulen: 65,7 %
- Freie Waldorfschulen: 63,7 %

Die Daten der SES-Hauptuntersuchung deuten an, dass mehr evangelische Grundschulen im Vergleich mit allen Grundschulen in Deutschland Ganztagschulen sind. Auch bei den Schulen mit mehreren Bildungsgängen liegt nach den Zahlen der SES der Anteil an Ganztagschulen etwas höher. Evangelische Gymnasien sind dagegen zu einem leicht ge-

ringeren Anteil Ganztagschulen, evangelische Förderschulen sind zu einem deutlich geringeren Anteil Ganztagschulen, als dies im Vergleich aller Förderschulen in Deutschland zutrifft.

2.3.1.3 Evangelische Ganztagschulen nach Bundesländern

Aussagen zur Verteilung von evangelischen Ganztagschulen auf die Bundesländer und ein Vergleich mit entsprechenden amtlichen Daten der KMK können aufgrund der bereits erwähnten eingeschränkten Repräsentativität der SES-Haupterhebung zunächst nur erste wichtige Hinweise geben. In den Bundesländern liegt danach der Prozentsatz von Ganztagschulen in evangelischer Trägerschaft teilweise unter dem Anteil der Ganztagschulen in

⁷ Quelle Amtliche Daten: KMK Statistik GTS 2013, S. 8.

staatlicher Trägerschaft. Das gilt für rund die Hälfte der Bundesländer. So ist in Bayern der Anteil von Ganztagschulen in evangelischer Trägerschaft geringer, Ähnliches gilt für Sachsen. Thüringen weist im Vergleich zu staatlichen Schulen einen höheren Anteil an evangelischen Ganztagschulen auf. Diese Relationen sind im Blick zu behalten und über die kommenden Jahre in den Erhebungen zu verfolgen.

SES Hauptuntersuchung Tab. 7: Verteilung der evangelischen Ganztagschulen nach Bundesländern – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Bundesland	Schulen insgesamt	darunter GTS							
		zusammen	davon				andere Formen der Nach- mittags-/ Ganztags- betreuung	mit Internat verbunden	darunter Internat in ders. Trägerschaft
			offene GTS	gebundene GTS	teilweise gebundene GTS	andere Form der GTS			
Baden- Württemberg	95	13	4	9	-	-	21	7	7
Bayern	58	3	1	1	1	-	19	9	9
Berlin	8	4	3	1	-	-	3	-	-
Brandenburg	17	10	3	4	2	1	9	4	4
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamburg	4	2	-	-	1	1	3	-	-
Hessen	21	3	2	-	1	-	6	3	3
Mecklenburg- Vorpommern	11	9	4	1	1	3	9	1	1
Niedersachsen	59	14	9	5	-	-	15	12	11
Nordrhein- Westfalen	48	9		9	-	-	10	10	10
Rheinland- Pfalz	7	2	-	2	-	-	4	2	2
Saarland	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachsen	38	19	8	7	3	1	21	2	2
Sachsen- Anhalt	22	6	5	1	-	-	15	2	2
Schleswig- Holstein	-	-	-	-		-	-	-	-
Thüringen	27	18	3	14	1	-	9	1	-
Insgesamt	416	112	42	54	10	6	144	53	51

SES Hauptuntersuchung Tab. 8: Anteil evangelischer allgemeinbildender Ganztagschulen nach Bundesländern im Vergleich zum Prozentsatz von Ganztagschulen in staatlicher Trägerschaft (Stand 2012)

Bundesland	Ev. GTS in %	GTS in staatlicher Trägerschaft in %	GTS in privater Trägerschaft in % (einschließlich ev. Träger)
Baden-Württemberg	35,13	28,4	50,4
Bayern	13,63	45,2	65,7
Berlin*	100	87,3	88,6
Brandenburg*	76,92	53,1	77,1
Bremen	-	43,3	26,3
Hamburg	66,6	70,8	50,0
Hessen	30	49,9	k.A.
Mecklenburg-Vorpommern*	81,81	39,3	59,5
Niedersachsen	53,84	51,3	k.A.
Nordrhein-Westfalen	39,13	72,0	47,0
Rheinland-Pfalz	40	67,8	63,5
Saarland	-	95,3	85,7
Sachsen	63,3	98,6	83,8
Sachsen-Anhalt	31,57	26,3	k.A.
Schleswig-Holstein	-	59,6	22,5
Thüringen	94,73	75,2	90,3
Insgesamt	50,45	56,3	61,9

Quelle: KMK Statistik GTS, Anhang, S. 2 und S. 3; online unter: www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS_2012_Bericht.pdf (Zugriff: 26.10.2015).

* Für Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sind die Daten für evangelische Schulen nicht aussagekräftig.

SES Hauptuntersuchung Tab. 9: Betreuungsangebote an evangelischen allgemeinbildenden Schulen

Schulorganisation/ Schulart	Schulen insgesamt	davon		
		mit Betreuung vor der Unterrichtszeit	mit Betreuung nach der Unterrichtszeit	ohne Angebote
GS	66	43	45	19
O-stufe	1	1	1	-
HS	8	3	1	4
SmmBg	11	3	5	6
RS	27	6	9	17
Gy	44	6	16	28
IGS	3	2	-	1
Fös	59	18	17	40
Insgesamt	219	82	94	115

2.3.2 Betreuungsangebote an evangelischen allgemeinbildenden Schulen

Angaben zu Betreuungsangeboten an evangelischen Schulen geben einen Aufschluss darüber, wie sehr sich evangelische Schulen bemühen, familienfreundlich zu sein und Kinder auch außerhalb des Unterrichts zu fördern. Insofern sind diese Angaben auch eine Ergänzung zu den Themenbereichen *Evangelisches Profil*, *Evangelische Schulen und Bildungsgerechtigkeit* sowie *Evangelische Schule als Lebensraum*.

Bezogen auf die Schülerzahlen hätten knapp 59 % der Schüler/-innen der evangelischen allgemeinbildenden Schulen, die an der Haupterhebung teilgenommen haben, keinen Zugang zu Betreuungsangeboten (vgl. Tabelle 9). An den Grundschulen betrifft dies nur 24,76 % der Schüler/-innen.

2.3.3 Sachausstattung evangelischer Schulen – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Schule als Lern- und Lebensraum definiert sich auch durch die Sachausstattung, die die Schulen aufweisen. Schulgebäude, Klassenräume und deren Ausstattung können das evangelische Profil und die pädagogischen Anliegen einer Schule unterstützen. So hilft ein Andachtsraum, religiöses Leben an der Schule erfahrbar zu machen. Angemessene Elternsprechräume unterstützen den Wunsch nach einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern und die Nutzung digitaler Medien kann ein wichtiges Element zur Umsetzung der individuellen Förderung im Unterricht sein. Für Schulen aus dem beruflichen Bereich sind digitale Medien wichtig, um die Selbstlernkompetenz zu stärken.

Für die beruflichen Schulen gibt Tabelle 11 Aufschluss gemäß der Anordnung der Schulen nach Fachbereichen.

Die Angaben zur Sachausstattung der Schulen geben nicht nur Aufschluss über generelle Standards im evangelischen Schulwesen, die im Vergleich zu staatlichen oder Schulen anderer freier Träger von Relevanz sind. Sie zeigen auch auf, ob es Unterschiede zwischen den Schularten gibt. Die Daten helfen darüber hinaus, künftige Investitionsbedarfe zu ermitteln. So wird z.B. die Entwicklung im Einsatz von digitalen Medien für das schulische Lernen zu verfolgen sein. Solche Daten werden bereits im internationalen Kontext erhoben, wie die *International Computer and Information Literacy Study (ICILS)*⁸ zeigt, die in 19 Ländern auf verschiedenen Kontinenten durchgeführt wurde. Untersucht wurde unter anderem, wie häufig Lehrkräfte Computer im Unterricht nutzen. Für Deutschland haben sich im Vergleich zu den anderen Teilnehmerstaaten die niedrigsten Werte ergeben.⁹ Die Ursachen dafür können vielfältig sein. Aber die Ausstattung der Schulen mit digitalen Medien bzw. entsprechenden Zugangsmöglichkeiten ist zumindest ein erster Indikator und wurde deswegen in die SES aufgenommen. So können Hinweise gewonnen werden, wie sich der Einsatz digitaler Medien und die Nutzung entsprechender Lernplattformen an evangelischen Schulen entwickeln, ob man eine Vorreiterrolle einnimmt oder eher hinter Schulen anderer Träger zurückfällt.

⁸ Wilfried Bos u.a.: ICILS 2013.

⁹ Ebd., S. 203f.

SES Haupterhebung Tab. 10 : Schulen nach Sachausstattung und Schularten, allgemeinbildende Schulen

Sachausstattung/ Schulart		insgesamt	darunter mit				Hardware und Inter- netzugang in jedem Unterrichtsraum
			Bibliothek	Andachts- raum	Sporthalle	Sportplatz	
Allgemeinbildende Schulen*		220	163	95	150	101	123
davon	GS	66	53	30	35	16	42
	HS	8	3	2	5	3	2
	SmmBg	11	9	3	8	5	6
	RS	27	17	15	17	16	16
	Gy	44	42	30	41	29	25
	IGS	3	2	1	3	3	2
	FöS	59	35	12	40	28	27
	Kollegs	2	2	2	1	1	1

* Aus der Tabelle herausgenommen sind Schularten, die nicht oder nur mit einer Schule auf die Frage geantwortet haben.

SES Hauptuntersuchung Tab. 11: Berufliche Schulen nach Sachausstattung und Fachbereichen

Sachausstattung/ Fachbereich		insgesamt	darunter mit				Hardware und Inter- netzugang in jedem Unterrichtsraum
			Bibliothek	Andachts- raum	Sporthalle	Sportplatz	
Altenpflege		43	35	10	3	2	19
Gesundheitswesen		40	35	11	3	4	26
Heilerziehungspflege		16	15	5	2	1	9
Hauswirtschaft		7	3	1	5	2	2
Gewerblich-industriell		21	5	7	15	12	12
Soziales		53	45	36	29	13	26
Weitere		14	9	3	7	6	6
Insgesamt		194	47	73	64	40	100

	Notebook für alle Schüler/-innen	Mensa	Smartboard	Elternsprech- räume	Therapieräume	Werkstätten	Labore	Keine
	12	130	64	117	63	110	41	3
	3	39	10	26	14	28	3	2
	-	4	1	5	2	3	1	-
	-	7	4	5	2	6	6	-
	2	22	6	14	3	15	4	1
	5	38	27	29	6	17	21	-
	1	3	1	3	1	2	1	-
	1	15	14	33	35	38	5	-
	-	1	1	1	-	-	-	-

	Notebook für alle	Mensa	Smartboard	Elternsprech- räume	Therapieräume	Werkstätten	Labore
	4	13	3	8	9	8	4
	2	21	8	6	15	14	4
	3	4	6	2	5	6	-
	1	6	-	2	1	7	2
	-	13	3	7	7	16	3
	3	36	7	25	10	42	7
	3	9	1	3	1	8	2
	16	2	28	53	48	101	22

Von besonderem Interesse für evangelische Schulen sind jene Ausstattungsmerkmale, die die Ausbildung und Umsetzung des Profils evangelischer Schulen unterstützen. Das gilt, wie oben erwähnt, für das Vorhandensein eines Andachtsraums. Tabelle 10 zeigt, dass von 220 evangelischen allgemeinbildenden Schulen, die hierzu Auskunft gaben, 95 einen Andachtsraum besitzen, das sind etwas über 43%. Dabei bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Schularten. Evangelische Förderschulen besitzen zu 20,33% einen Andachtsraum. Dagegen sind 45,45% der evangelischen Grundschulen mit einem Andachtsraum ausgestattet und bei den Gymnasien sind es 68,18%. Unter den beruflichen Schulen besitzen 37,6% der Schulen einen Andachtsraum. Hier zeigt die Unterscheidung nach Fachbereichen (Tabelle 11) deutliche Unterschiede. Während 67,92% der Schulen des Fachbereichs Soziales einen Andachtsraum besitzen, gilt dies nur für 27,5% des Fachbereichs Gesundheitswesen und 23,25% des Bereichs der Altenpflege.

Wenn man die Daten vergleicht, wird deutlich, dass zwei Schularten im Blick auf profilrelevante Ausstattungsmerkmale besonders herauszustellen sind: Im beruflichen Bereich ist es der Fachbereich Soziales (Erzieher/innenausbildung) und im allgemeinbildenden Bereich sind es die Gymnasien.

Herausgegriffen sei auch das Ausstattungsmerkmal »Elternsprechzimmer«. Denn Elternarbeit und Elternberatung sind wichtige Programmpunkte in fast allen Leitbildern und Schulprogrammen evangelischer allgemeinbildender Schulen. Elternsprechräume besitzen 52,7% aller allgemeinbildenden evangelischen Schulen, also etwas mehr als die Hälfte. Vergleicht man Grundschulen, Gymnasien und Förderschulen, so zeigt sich, dass wiederum die Gymnasien besonders gut ausgestattet scheinen. 65,9% haben ein Elternsprechzimmer gegenüber 39,39% der Grundschulen und 55,92% der Förderschulen.

Es ist in den Folgejahren zu prüfen, ob der Eindruck, dass im evangelischen allgemeinbildenden Schulwesen vor allem die Gymnasien in der Ausstattung »vorn« liegen (vgl. die Zahlenwerte bei den verschiedenen Punkten in Tab. 10), bestätigt oder korrigiert wird.

2.4 Evangelische Schule als inklusive Schule

Evangelische Schule als inklusive Schule kann in der SES-Hauptuntersuchung nur mit den Merkmalen des Anteils an Schüler/-innen mit sonderpädagogischer Förderung und der Unterscheidung nach der Form der gemeinsamen Beschulung erfasst werden. D. h. der pädagogische Aspekt, dass Inklusion gerade keine Differenzierung nach Förderbedarfen vorsehen sollte, kann ebenso wenig Berücksichtigung finden wie die Frage, ob in den Schulen zieldifferent oder zielgleich unterrichtet wird. Von daher sind die nachfolgenden Angaben auch als Ausgangspunkt für weitere Fragestellungen zu verstehen. Ebenso ist zu berücksichtigen, dass evangelische Schulträger seit Langem im Förderschulwesen stark engagiert sind, was auch die in Teil I vorgestellten Basisdaten belegen. Dass gerade Förderschulen oft den Charakter von Versorgungsschulen haben, unterstreicht die Bedeutung dieses Engagements noch. Daher ist die Entwicklung zur inklusiven Schule im evangelischen Schulwesen von der Frage begleitet, wie die hohe Kompetenz, die evangelische Schulträger und Schulen im sonderpädagogischen Bereich über die Jahrzehnte gewonnen haben, angemessen in eine sich verändernde Schullandschaft zu übertragen ist.

Die nachstehende Tabelle 12 zeigt, dass von den allgemeinen Schulen (allgemeinbildende Schulen ohne Förderschulen) 47,6% das Merkmal der *sonderpädagogischen Förderung* aufweisen. Bei den Grundschulen beträgt der Prozentsatz 78,78%, bei den Gymnasien 45,45%. Überwiegend liegt dabei eine durchgehende gemeinsame Beschulung vor. Blickt man auf die Schülerzahlen, dann haben 3,7% der Schüler/-innen an den evangelischen Grundschulen einen sonderpädagogischen Förderbedarf, an den Gymnasien 0,24%. Bei den Schularten mit mehreren Bildungsgängen sind es knapp 4% der Schüler/-innen und bei den Integrierten Gesamtschulen 7,15%, wobei zu beachten ist, dass nur drei Integrierte Gesamtschulen in die Auswertung eingehen.

SES Haupterhebung Tab. 12: Schulen (ohne FöS und Berufsförderschulen) nach Schulart, Grad der Inklusion sowie Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Schulart*	Schulen					Schüler/-innen	
	insgesamt	darunter mit sonderpädagogischer Förderung	davon durchgehend gemeinsame Beschulung	stunden-/fächerweise gemeinsame Beschulung	gesonderte Beschulung	insgesamt	darunter mit sonderpädagogischem Förderbedarf
GS	66	52	46	5	1	8 561	317
HS	8	2	2	-	-	957	5
SmmBg	11	7	5	2	-	2 255	89
RS	27	8	7	1	-	5 971	47
Gy	44	20	18	2	-	25 602	110
IGS	3	3	2	1	-	936	67
Allgemeinbildende Schulen	159	92	80	11	1	44 282	635
Berufliche Schulen	193	29	5	-	24	20 626	4 922
Insgesamt	356	122	86	11	25	65 338	5 559

* Die schulartunabhängige Orientierungsstufe, die Abendrealschulen und die Kollegs sind wegen ihrer geringen Zahl (nur eine bzw. zwei Einrichtungen) aus der Liste herausgenommen worden. Die Zahlen der Tabelle wurden entsprechend neu berechnet.

Von 193 beruflichen Schulen (berufliche Förderschulen sind herausgenommen) unterrichten 29 Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, das sind 15,02 %. Bezogen auf die Schülerzahlen haben 23,86 % der Schüler/-innen an diesen Schulen einen sonderpädagogischen Förderbedarf.

Evangelische allgemeine Schulen nehmen vor allem Kinder mit den sonderpädagogischen Schwerpunkten *sozial-emotionale Entwicklung* und *Lernen* auf. Dazu kommen an dritter und vierter Stelle *Sprache* und *körperliche und motorische Entwicklung*. Blickt man auf die evangelischen Gymnasien, dann sind hier vor allem die Förderschwerpunkte *Hören*, *sozial-emotionale Entwicklung* (je zehn) sowie *körperliche und motorische Entwicklung Lernen* und *Sehen* benannt worden (vgl. Tabelle 13).

Die sonderpädagogische Förderung an den beruflichen Schulen konzentriert sich auf die Förderschwerpunkte: *Lernen – sozial-emotionale Entwicklung – übergreifende Förderung*. Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf finden sich vor allem an evangelischen Schulen des gewerblich-industriellen Bereichs.

Tabelle 14 gibt erste Hinweise zum Stand der Inklusion an allgemeinbildenden Schulen. Unterschiede deuten sich danach zwischen den süddeutschen bzw. südwestdeutschen und den östlichen Bundesländern an. Auch die amtlichen Statistiken bestätigen für das deutsche Schulwesen insgesamt große Diskrepanzen zwischen den Bundesländern. Die Daten für evangelische Schulen im Blick auf die Entwicklung der inklusiven Schule sind künftig mit amtlichen Daten zu vergleichen und parallele oder gegenläufige Entwicklungen festzuhalten. Dabei ist zu betonen, dass

SES Haupterhebung Tab. 13: Schulen mit sonderpädagogischer Förderung nach Förderschwerpunkt und Schularten – allgemeinbildende Schulen

Förderschwerpunkt/ Schulart	Schulen insgesamt	darunter mit Förderschwerpunkt			
		Lernen	Sehen	Hören	Sprache
Allgemeinbildende Schulen*	218	83	22	39	50
davon GS	66	41	12	18	35
HS	8	1	-	1	1
SmmBg	11	5	3	3	6
RS	27	5	1	4	3
Gy	44	6	5	10	2
IGS	3	2	1	1	1
FöS	59	23	-	2	2

* Schularten ohne Angaben bzw. mit nur einer Schule sind aus der Tabelle herausgenommen.

SES Haupterhebung Tab. 14: Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinbildenden Schulen nach Bundesländern und Schulart

Allgemeinbil- dende Schulen/ BL*	Schüler/-innen mit sonpäd. Förderbedarf								
		FöS	GS	O- stufe	HS	SmmBg	RS	Gy	IGS
Baden-Württemberg	1 174	1 134	31	-	1	-	7	-	1
Bayern	490	490	-	-	-	-	-	-	-
Berlin	96	67	29	-	-	-	-	-	-
Brandenburg	157	107	44	-	-	-	-	6	-
Hamburg	29	-	10	-	-	18	-	1	-
Hessen	266	257	3	-	-	-	3	3	-
Mecklenburg- Vorpommern	95	-	31	2	4	18	15	25	-
Niedersachsen	994	935	15	-	-	-	-	14	30
Nordrhein- Westfalen	1 145	1 081	-	-	-	-	-	28	36
Rheinland-Pfalz	171	169	-	-	-	-	-	2	-
Sachsen	381	234	64	-	-	51	13	19	-
Sachsen-Anhalt	250	203	31	-	-	-	9	7	-
Thüringen	661	595	59	-	-	2	-	5	-
Insgesamt	5 909	5 272	317	2	5	89	47	110	67

* Ohne Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein. In diesen Bundesländern gibt es keine ev. Schulen bzw. es haben keine an der SES Haupterhebung teilgenommen.

körp. u. motor. Entw.	geistige E.	Emotional-soz. E.	Übergreifend	Schule für Kranke	Anzahl Schulen mit sonderpäd. Förderung
58	59	94	30	4	152
26	21	38	18	-	52
1	1	1	-	-	2
6	2	7	2	-	7
3	2	4	2	-	8
9	3	10	1	-	20
2	1	2	-	-	3
11	29	32	7	4	59

die Daten nicht die Qualität einer inklusiven Beschulung erfassen können. Dazu wären weitere Bestimmungskriterien bzw. qualitative Untersuchungen notwendig.

An beruflichen Schulen in evangelischer Trägerschaft werden laut SES-Haupterhebung 5260 Schüler/-innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Zieht man die Schüler/-innen einer beruflichen Förderschule ab,¹⁰ verbleiben 4922 Schüler/-innen. Knapp über 50 % (2648) dieser Schüler/-innen werden in Nordrhein-Westfalen an evangelischen Berufsschulen, Berufsfachschulen und Fachoberschulen unterrichtet. In Baden-Württemberg sind es 35,64 % (1875). Der Rest verteilt sich auf die Länder Thüringen, Niedersachsen, Bayern und Sachsen.

2.5 Evangelisches Profil

2.5.1 Profilvermerkmale an evangelischen Schulen

Das Profil evangelischer Schulen ist vielfach thematisiert und theologisch wie pädagogisch begründet worden. Es umfasst explizite wie implizite Dimensionen und lässt sich nicht mit empirischen Daten erfassen und beschreiben. Einzelne Merkmale im Rahmen einer statistischen Erhebung zu benennen, ist daher nur als Ergänzung zu verstehen, um Hinweise auf Schwerpunktsetzungen und Umsetzungsmöglichkeiten zu gewinnen. Evangelisches Profil schließt Angebote geistlich-religiöser Orientierung ebenso ein wie Merkmale einer spezifischen Profilbildung oder Organisationsformen besonderer Zuwendung. Die Statistik Evangelische Schulen fragt nach acht Merkmalen, die sich auf explizite wie implizite Dimensionen beziehen und einen ersten Ausschnitt geben wollen. Die Schulen hatten bei der Befragung zudem die Möglichkeit, weitere Profilingebote zu benennen. Viele Schulen haben dies bei der ersten Erhebung auch genutzt, und die Ergebnisse zeigen die Vielfalt der Angebote. Zum Profil vieler Schulen gehören danach Formen diakonischen Lernens, regelmäßige Andachten und religiöse Einkehrtage für Lehrkräfte, um nur drei Beispiele zu nennen.

¹⁰ Da nur eine berufliche Förderschule an der Statistik teilgenommen hat, wurden deren Daten in diesem Bericht aus Datenschutzgründen nicht aufgeführt.

SES Hauptuntersuchung Tab. 15: Profilverkmale evangelischer allgemeinbildender Schulen

Profilmerkmale	Häufigkeit an ev. allgemeinbildenden Schulen in	Rangfolge
Schulgottesdienste	91,00	1
Schulseelsorge	50,45	2
Tage religiöser Orientierung	21,17	
Mediation	16,21	
Schulsozialarbeit	26,57	3
Beratungsnetzwerke	21,62	
Psychosoziale Beratung	13,51	
Kriseninterventionsteams	20,72	

SES Haupterhebung Tab. 16: Schulen nach evangelischen Profilelementen und Schularten – allgemeinbildende Schulen

Profilelemente / Schulart*	Schulen insgesamt	darunter mit ... (Mehrfachzählungen möglich)			
		Schulgottes- diensten	Schulseel- sorge	Mediation	Schulsozial- arbeit
Allgemeinbildende Schulen	220	200	112	36	58
davon Grundschulen	66	65	23	7	11
Hauptschulen	8	7	6	-	1
SmmBg	11	10	5	-	3
Realschulen	27	26	19	4	11
Gymnasien	44	44	31	13	16
IGS	3	3	3	-	2
FöS	59	43	23	12	14
Kollegs	2	2	2	-	-

* Herausgenommen aus der Tabelle wurden wegen der möglichen Wiedererkennbarkeit (nur eine Einrichtung) die schulartunabhängige Orientierungsstufe und eine Abendrealschule.

SES Haupterhebung Tab. 17: Schulen nach evangelischen Profilelementen und Fachbereichen – berufliche Schulen

Profilelemente / Fachbereich	Schulen insgesamt	darunter mit ... (Mehrfachzählungen möglich)			
		Schulgottes- diensten	Schulseel- sorge	Mediation	Schulsozial- arbeit
Altenpflege	43	22	13	1	1
Gesundheitswesen	40	26	27	4	3
Heilerziehungspflege	16	7	5	1	-
Hauswirtschaft	7	5	4	1	1
Gewerblich-industriell	21	11	9	2	7
Soziales	53	48	36	3	7
Weitere	14	8	6	-	1
Insgesamt	194	127	100	12	20

Weitere evangelische Profilangebote haben 30,63% der evangelischen allgemeinbildenden Schulen, die an der SES-Haupterhebung teilgenommen haben. Ohne spezifische Profilvermerkmale sind knapp 6% der allgemeinbildenden Schulen. Tabelle 16 zeigt, dass davon der überwiegende Teil Förderschulen sind, von ihnen sind knapp 17% ohne spezifische Profilvermerkmale. Dabei ist der Charakter vieler Förderschulen als Versorgungsschulen zu berücksichtigen. Unter den Grund- und Hauptschulen wie bei den Schularten mit mehreren Bildungsgängen gibt jeweils eine Schule an, keine besonderen Profilelemente zu besitzen. Bei 66 Grundschulen entspricht das 1,5%.

20,61% der beruflichen evangelischen Schulen haben angegeben, weitere Angebote evangelischen Profils zu machen. Kein spezifisches evangelisches Profilanangebot haben etwas über 22% der Schulen. Tabelle 18 gibt Aufschluss darüber, wie sich diese Aussagen auf die verschiedenen Fachbereiche verteilen. Dabei wird deutlich, dass der Fachbereich Soziales einen hohen Grad an evangelischen Profilvermerkmalen aufweist, vergleichbar den evangelischen Gymnasien. Ohne spezifische Profilvermerkmale sind 7,5% der Schulen dieses Fachbereichs gegenüber 30,2% der Schulen des Fachbereichs Altenpflege und 38% der Schulen des gewerblich-industriellen Fachbereichs.

Tabelle 17 zeigt den Stand für berufliche Schulen.

Beratungsnetzwerken	Psychosoziale Beratung	Kriseninterventionsteams	Tage der relig. Orientierung	weitere ev. Profilelemente	ohne besondere evangelische Profilelemente
48	30	46	46	68	13
8	5	5	10	26	1
2	-	1	2	2	1
3	2	3	3	1	1
7	4	5	6	11	-
14	9	18	21	14	-
2	1	-	1	1	-
12	9	14	2	11	10
-	-	-	1	2	-

Beratungsnetzwerken	Psychosoziale Beratung	Kriseninterventionsteam	Tage der relig. Orientierung	weiteren ev. Profilelementen	ohne besondere evangelische Profilelemente
6	5	-	6	9	13
8	10	3	8	13	5
2	3	1	4	3	6
1	3	1	1	-	1
5	4	6	2	1	8
13	13	8	28	13	4
3	3	4	4	1	6
38	41	23	53	40	43

SES Haupterhebung Tab. 18: Profilmerkmale an evangelischen beruflichen Schulen

Profilmerkmale	Häufigkeit an ev. beruflichen Schulen in %	Rangfolge
Schulgottesdienste	65,46	1
Schulseelsorge	51,54	2
Tage religiöser Orientierung	27,31	3
Mediation	6,18	
Schulsozialarbeit	10,30	
Beratungsnetzwerke	19,58	
Psychosoziale Beratung	21,31	
Kriseninterventionsteams	11,85	

2.5.2 Religionsunterricht an evangelischen Schulen

Der Religionsunterricht (RU) nimmt an evangelischen Schulen eine wichtige Rolle ein. Welche Modelle bevorzugt werden und welche Formen gewählt werden, ist daher auch eine Fragestellung für die Statistik Evangelische Schulen.

Vorweg ist aus den vorliegenden Daten festzuhalten: Die Teilnahme am RU ist an evangelischen Schulen in der Regel verpflichtend, entsprechend gibt es nur an einer der 222 Schulen, die diesen Fragenteil beantwortet haben, keinen RU. Ebenso gilt, dass der RU an evangelischen Schulen fast durchgehend nach den staatlichen Bildungsplänen erteilt wird. Dort, wo dies nicht zutrifft, handelt es sich oft um Förderschulen, die z. T. keine Bildungspläne für den RU haben.

SES Hauptuntersuchung Tab. 19: Schulen mit Religionsunterricht nach Schularten – allgemeinbildende Schulen

Religionsunterricht / Schulart	insgesamt	evangelisch	darunter		katholisch	darunter	
			verpflichtend	nach staatl. Bildungsplänen		nach staatl. Bildungsplänen	nach staatl. Bildungsplänen
Allgemeinbildende Schulen*	220	194	117	189	59	59	
davon GS	66	64	56	62	5	5	
HS	8	6	4	6	1	1	
SmmmBg	11	9	6	9	3	3	
RS	27	26	14	26	12	12	
Gy	44	41	16	41	25	25	
IGS	3	3	2	3	1	1	
FöS	59	43	18	40	11	11	
Kollegs	2	2	1	2	1	1	

* Abendgymnasium, Abendrealschule, Abendhauptschule sowie die schulartunabhängige Orientierungsstufe sind aus der Liste herausgenommen worden, weil es in dieser Kategorie keine oder nur eine Schule gab.

Unterschiede ergeben sich an evangelischen Schulen in Bezug auf eine verpflichtende Teilnahme am evangelischen RU, in Angeboten eines kooperativen RU oder eines islamischen RU.

Zunächst gilt für die allgemeinbildenden evangelischen Schulen, dass an 87 % von ihnen evangelischer RU erteilt wird, davon weitgehend nach den staatlichen Bildungsplänen. An 60 % dieser Schulen ist die Teilnahme am evangelischen RU für alle verpflichtend. Den höchsten Anteil haben dabei die Grundschulen mit über 80 %, den geringsten die Gymnasien mit 39 %. An Förderschulen ist die Teilnahme am evangelischen RU zu knapp 42 % verpflichtend.

An 26 % der allgemeinbildenden Schulen wird katholischer RU angeboten. Das trifft nur auf 7,57 % der Grundschulen zu, aber auf 56 % der Gymnasien.

Kooperativer RU findet sich an 14,41 % der allgemeinbildenden evangelischen Schulen, hier vor allem an den Förderschulen mit 28,81 % und an 13 % der Gymnasien. Islamischen RU gibt es an einer der 222 evangelischen Schulen, die diese Frage bei der Erhebung beantwortet haben. Auch hier sind Folgeerhebungen abzuwarten, denn auch im staatlichen Schulwesen ist das Angebot eines islamischen RU erst im Aufbau begriffen und daher ist nach den entsprechenden Bildungsplänen und ausgebildeten Lehrkräften zu fragen.

islamisch	darunter nach staatl. Bildungsplänen	kooperativ	darunter nach staatl. Bildungsplänen	Ethik/ Werte u. Normen	darunter nach staatl. Bildungsplänen	ohne RU
1	1	31	30	21	16	
-	-	3	3	2	2	-
-	-	2	2	-	-	-
-	-	2	1	1	1	-
-	-	1	1	1	1	-
-	-	6	6	-	-	-
1	1	-	-	-	-	-
-	-	17	17	17	12	-
-	-	-	-	-	-	-

SES Haupterhebung Tabelle 20: Schulen mit RU nach Bundesländern, allgemeine und berufliche Schulen

Religionsunterricht/ Bundesland*	insgesamt	darunter (Mehrfachnennungen möglich)				
		evangelisch	darunter		katholisch	darunter
			verpflichtend	nach staatl. Bildungsplänen		
Baden-Württemberg	95	60	28	59	29	29
Bayern	58	36	13	36	22	22
Berlin	8	8	5	6	-	-
Brandenburg	17	14	13	9	-	-
Hamburg	4	3	3	2	-	-
Hessen	21	14	8	14	2	2
Mecklenburg-Vorpommern	11	10	8	10	-	-
Niedersachsen	59	44	34	37	5	5
NRW	48	31	11	31	16	16
Rheinland-Pfalz	7	5	1	5	4	4
Sachsen	38	38	32	34	4	4
Sachsen-Anhalt	22	19	18	18	-	-
Thüringen	27	26	17	20	5	5
Insgesamt	415	308	191	281	87	87

* Die Bundesländer Schleswig-Holstein und Bremen sind aus der Tabelle herausgenommen, weil hier keine evangelischen Schulen teilgenommen haben. Ebenso ist, um eine Erkennbarkeit zu vermeiden, das Saarland mit nur einer evangelischen Schule aus der Tabelle herausgenommen worden.

Im beruflichen Bereich gibt es an 58,24 % der Schulen evangelischen RU, an 65,48 % dieser Schulen ist die Teilnahme verpflichtend. Katholischen RU gibt es an 14,43% der evangelischen beruflichen Schulen und kooperativen RU an 13,91% der Schulen. Bei der Interpretation dieser Daten ist zu berücksichtigen, dass die Bildungspläne an beruflichen Schulen z. T. keinen RU vorsehen.

Wirft man einen Blick auf die Bundesländer, dann bestätigt sich, dass die Teilnahme am evangelischen RU vor allem in den Ländern verpflichtend ist, in denen der Anteil der katholischen Bevölkerung gering bis sehr gering ist. In Ländern mit einem hohen bzw. relativ hohen Anteil katholischer Bevölkerung wie Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg ist der Prozentsatz an evangelischen Schulen mit einer verpflichtenden Teilnahme am evangelischen RU deutlich geringer.

islamisch	darunter nach staatl. Bildungs- plänen	kooperativ	darunter nach staatl. Bildungs- plänen	Ethik/ Werte und Normen	darunter nach staatl. Bildungs- plänen	ohne RU
-	-	18	15	18	8	5
-	-	8	7	14	5	4
-	-	-	-	2	-	-
-	-	1	-	3	-	-
-	-	1	1	-	-	-
-	-	3	3	6	-	1
-	-	3	3	-	-	-
1	1	11	10	10	3	1
-	-	11	11	11	4	3
-	-	-	-	2	-	-
-	-	-	-	1	1	-
-	-	1	1	3	-	-
-	-	1	1	5	5	1
1	1	58	52	75	26	15

SES Haupterhebung Tab. 21: Evangelischer RU in Prozentzahlen nach Bundesland – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Schulen / Bundesland*	Schulen insgesamt	davon Schulen mit ev. RU	in %	davon Schulen mit verpflichten- dem ev. RU	in %
Baden-Württemberg	95	60	63,15	28	46,6
Bayern	58	36	62,06	13	36,11
Berlin	8	8	100	5	62,5
Brandenburg	17	14	82,35	13	92,85
Hamburg	4	3	75	3	100
Hessen	21	14	66,6	8	57,14
Mecklenburg-Vorpommern	11	10	90,9	8	80
Niedersachsen	59	44	74,57	34	77,27
Nordrhein-Westfalen	48	31	64,58	11	35,48
Rheinland-Pfalz	7	5	71,4	1	20
Sachsen	38	38	100	32	84,21
Sachsen-Anhalt	22	19	86,36	18	94,73
Thüringen	27	26	96,29	17	62,96
Insgesamt	415	308	74,21	191	46,02

* Die Bundesländer Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein sind wiederum aus der Tabelle herausgenommen worden.

2.6 Schulbetrieb an evangelischen Schulen

Unter diesem Punkt werden Aussagen gemacht zur Organisation von Lerngruppen an evangelischen Schulen, zur Größe der Klassen und zur Größe der Schulen. Diese Aussagen sind wichtig im Blick auf die interne Entwicklung evangelischer Schulen wie im Vergleich mit anderen Schulträgern. Die Aussagen zu Lerngruppen geben zudem ein Indiz dafür, inwieweit reformpädagogische Grundsätze an evangelischen Schulen durchgehendes Prinzip oder eher Ausnahme sind. Jahrgangsübergreifende Lerngruppen werden dabei als *ein* Indikator für reformpädagogische Konzepte gewertet.

2.6.1 Evangelische Schulen und jahrgangsübergreifende Lerngruppen

Insgesamt haben 22,37 % aller evangelischen allgemeinbildenden Schulen, die an der SES-Haupterhebung teilgenommen haben, jahrgangsübergreifenden Unterricht als durchgehendes Prinzip.

2.6.2 Größe evangelischer Schulen

Evangelische Schulen sind im Schnitt der SES-Haupterhebung relativ kleine Schulen. Die Grundschulen haben durchschnittlich 129 Schüler/-innen, die Gymnasien 582. Vergleicht man diese durchschnittlichen Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen mit der durchschnittlichen Größe aller Schulen in Deutschland, ergibt sich ein Bild, das Tabelle 22 beschreibt.¹¹

Es ist aber zu berücksichtigen, dass sich nach Aussagen der amtlichen Statistik die Größe der allgemeinbildenden Schulen je nach Bundesland unterscheidet. Die größten Schulen finden sich in Nordrhein-Westfalen, die kleinsten in Brandenburg.¹² Da bei der SES-Haupterhebung manche Bundesländer unterrepräsentiert, andere überrepräsentiert sind, ist dies bei den Daten der SES-Hauptuntersuchung zu beachten. Künftig wäre daher zu überprüfen, wie sich die Schülerzahlen an evangelischen Schulen im Vergleich zu den Schülerzahlen an den Schulen in den jeweiligen Bundesländern verhalten.

SES Hauptuntersuchung Tab. 22: Schülerzahlen pro Schulart im Bundesdurchschnitt 2012/13 und an ev. Schule, allgemeinbildende Schulen

Schulart	Schülerzahlen alle Schulen in Deutschland	Schülerzahlen evangelische Schulen nach SES
GS	170	129
HS	180	119
SmmBg	220	205
RS	430	221
IGS	580	312
Gy	760	582
FöS	110	105
Freie Waldorfschulen	380	

Über 50 % der Schüler/-innen, die nach der SES-Haupterhebung eine evangelische Schule besuchen, gehen auf ein evangelisches Gymnasium. Damit wäre diese Schulform, auch wenn ihre Zahl von den Grundschulen laut Basiserhebung (s. Teil I) überholt wurde, nach wie vor die wichtigste Schulform im evangelischen Schulwesen. Mittelfristig ist von Interesse, ob sich evangelische Schulträger künftig stärker für Schulen mit mehreren Bildungsgängen und Formen von Integrierten Gesamtschulen engagieren und ob diese Schulen an Zahl und Größe wachsen werden.

Für die beruflichen Schulen in evangelischer Trägerschaft kann insgesamt im Durchschnitt eine Größe von rund 100 Schüler/-innen berechnet werden. Die Berufsschulen sind darunter mit 198 Schüler/-innen die größten Schulen. An ihnen werden 25,6 % aller Schüler/-innen, die auf evangelische berufliche Schulen gehen, unterrichtet. Danach folgen die Fachakademien mit 155 Schüler/-innen und die Fachschulen mit rund 123 Schüler/-innen. Evangelische Berufsfachschulen haben nach den hier vorliegenden Daten eine

¹¹ Quelle für die amtlichen Zahlen: Statistisches Bundesamt Schulen auf einen Blick, 2014, S. 39.

¹² Vgl. ebd., S. 39.

Größe von durchschnittlich 72 Schüler/-innen. Für die beruflichen Schularten liegen keine Vergleichszahlen aus dem amtlichen Bereich vor. Insgesamt werden über die Hälfte der Schüler/-innen an evangelischen beruflichen Schulen an Berufsfachschulen und Fachschulen unterrichtet.

2.6.3 Anteil Mädchen und Jungen an evangelischen Schulen

Evangelische allgemeinbildende Schulen werden von Jungen und Mädchen in etwa zu gleichen Anteilen besucht. Dass an evangelischen Gymnasien mehr Mädchen als Jungen unterrichtet werden, entspricht dem generell für Gymnasien in Deutschland festgestellten Trend. Ebenso sind der hohe Anteil von Jungen an den Förderschulen und der etwas höhere Anteil von Jungen an den Hauptschulen nicht nur ein Merkmal für evangelische Schulen, sondern gelten bundesweit für alle Schulen. Zum Vergleich angefügt sind in der nachfolgenden Tabelle auch die Angaben der amtlichen Statistik für die Waldorfschulen.

Tabelle 23 zeigt den Stand nach den amtlichen Daten für 2010/11 und den Daten der SES-Haupterhebung für evangelische Schulen, konzentriert auf den Sekundarbereich I.¹³

An den beruflichen Schulen in evangelischer Trägerschaft beträgt der Anteil der Schüler insgesamt 33%. An den Berufsschulen ist er mit 59,72% deutlich höher. In allen anderen Schularten des beruflichen Schulsektors sind die Schüler in der Unterzahl. So beträgt deren Anteil an den Berufsfachschulen 24,19%, an den Fachschulen 25,02% und an den Fachakademien 14,21%.¹⁴

2.6.4 Die Klassengröße an evangelischen Schulen

Die Auswertungstabellen zu Schülerzahlen und Klassengrößen für die allgemeinbildenden Schulen lassen darauf schließen, dass es in der Klassengröße keine bedeutsamen Unterschiede zwischen evangelischen Schulen und Schulen anderer Träger gibt. Evangelische Grundschulen haben eine etwas niedrigere Klassenstärke, evangelische

SES Hauptuntersuchung Tab. 23: Anteil Jungen an evangelischen Schulen nach Schularten und im Vergleich zu allen Schulen in Deutschland, allgemeinbildende Schulen

Schulart	Anteil Jungen an allen Schulen in Deutschland in %	Anteil Jungen ev. Schulen in Deutschland in %
HS	56,1	59,45
SmmBg	51,5	50,95
IGS	51,3	51,38
RS	50,7	52,28
Gy	48,1	47,32
Freie Waldorfschulen	47,8	

Gymnasien eine etwas höhere Klassenstärke, als sie der Bundesdurchschnitt ausweist. Haupt- und Realschulen sind dagegen in der Klassenstärke fast identisch.

Für die evangelischen beruflichen Schulen ergibt sich laut SES-Hauptuntersuchung eine durchschnittliche Klassenstärke zwischen 14 bis 15 Schüler/-innen pro Klasse. In der Jahrgangsstufe I haben die Fachschulen und Fachakademien mit 23 Schüler/-innen die größte Klassenstärke. Im beruflichen Bereich finden sich die höchsten Schülerzahlen im Bereich Soziales, dann folgen der gewerblich-industrielle Bereich, die Altenpflege und schließlich das Gesundheitswesen. Die Schulen für Altenpflege haben eine durchschnittliche Klassenstärke von 15,34 Schüler/-innen. Die Zahlen der SES-Haupterhebung bestätigen die hohe Bedeutung des Fachbereichs Soziales für das evangelische Schulwesen. Zu beachten sind auch die hohen Schülerzahlen im gewerblich-industriellen Bereich.

¹³ Quelle der amtlichen Zahlen: Schulen auf einen Blick 2012, S. 17

¹⁴ Auch hier wurde auf eine eigene Tabelle für die beruflichen Schulen verzichtet, da keine Vergleichsdaten aus der amtlichen Statistik vorlagen. Wegen der geringen Anzahl von Fachoberschulen, Fachgymnasien und Berufsaufbauschulen wurden zudem für deren Angaben keine Prozentzahlen ausgewiesen. Da nur eine berufliche Förderschule teilgenommen hat, wurde auch sie in diesem Bericht nicht gesondert aufgeführt.

2.7 Schulerfolg

Unter diesem Punkt geht es um die Absolventenzahlen und Abschlüsse an evangelischen Schulen. Wie viele Schüler/-innen verlassen die Schule ohne einen Abschluss und ohne Abgangszeugnis, wie viele Schüler/-innen erreichen das Abitur, wie unterscheiden sich dabei die Quoten zwischen den Schularten, die zum Abitur führen etc.? Die vorliegenden Daten geben erste Hinweise, die bei Folgeerhebungen zu überprüfen sind. Einige Prozentzahlen sind im Folgenden aufgeführt.

2.7.1 Schüler/-innen mit Abgangszeugnis und ohne Schulabschluss – allgemeinbildende Schulen

Mit einem Abgangszeugnis (Verlassen der Schule nach Erfüllung der Schulpflicht, aber ohne Schulabschluss) verlassen an evangelischen Hauptschulen 4,82% der Schüler/-innen die Schule, an Förderschulen sind es 24,33%. An Schularten mit mehreren Bildungsgängen verlassen 0,77% die Schule ohne Abschluss, an Realschulen sind es 1,21% und an Gymnasien 2,78%.

2.7.2 Erreichen eines mittleren Abschlusses und der Hochschulreife – allgemeinbildende Schulen

An evangelischen Realschulen erreichen nach der SES-Hauptuntersuchung 97,27% der Schüler/-innen den mittleren Abschluss, an evangelischen Integrierten Gesamtschulen sind es 88,63%¹⁵ und an den Schularten mit mehreren Bildungsgängen 77,51%. Die Hochschulreife erlangen 2,3% der Schüler/-innen an Schularten mit mehreren Bildungsgängen. An Gymnasien erreichen 85,32% der Schüler/-innen die Hochschulreife.

Mädchen stellen rund 50% der erfolgreichen Absolventen der evangelischen allgemeinbildenden Schulen. Ihr Schulerfolg bezogen auf ausgewählte Schularten (die Auswahl erfolgt aufgrund des Umfangs der Datenlage) zeigt im Vergleich zu den Jungen Tabelle 24.

An den Förderschulen erreichen 32,75% der Mädchen einen Abschluss entsprechend dem sonderpädagogischen Schwerpunkt, von den Jungen sind es 27,58%

¹⁵ Da in die Auswertung nur wenige Schüler/-innen von Integrierten Gesamtschulen eingegangen sind, werden diese in der Tabelle nicht aufgeführt.

SES Hauptuntersuchung Tab. 24: Schulerfolg an allgemeinbildenden Schulen im Vergleich Jungen – Mädchen

Schulart	HS-Abschluss Jungen in %	HS-Abschluss Mädchen in %	Mittlerer Abschluss Jungen in %	Mittlerer Abschluss Mädchen in %	Hoch- schulreife Jungen in %	Hoch- schulreife Mädchen in %
HS	80,15	63,72	15,87	30,39		
SmmBg			75	80		
RS			96,8	97,75		
Gy					85,50	85,17

2.7.3 Absolventen beruflicher Schulen

An den evangelischen beruflichen Schulen, die an der SES-Haupterhebung teilgenommen haben, gehen 10,05% der Schüler/-innen ohne Abschluss von der Schule. Das betrifft 15,29% der Schüler und 7% der Schülerinnen. Die Fachschulen und Berufsfachschulen erzielen eine besonders hohe Erfolgsquote, die Quoten der Abgänger ohne Abschlusszeugnis sind hier sehr niedrig.

Die Absolventenzahlen sind wichtig, um Größenordnung, Präsenz und Bedeutung der evangelischen beruflichen Schulen festzuhalten. Wie hoch ist der Anteil der Schüler/-innen an evangelischen beruflichen Schulen im Vergleich zu den Gesamtzahlen? Welche Leistung erbringen evangelische berufliche Schulen für den Arbeitsmarkt in den Sozial- und Pflegeberufen etc.? Dazu ist aber eine breitere Datenlage notwendig, als sie die erste SES-Haupterhebung liefern konnte.

2.8 Beschäftigte an evangelischen Schulen

Zahlen zu den beschäftigten Lehrkräften können die Bedeutung evangelischen Schulwesens als Anstellungsträger deutlich machen. Die Daten der ersten Hauptuntersuchung geben einen ersten Einblick und helfen, weitere Fragestellungen zu benennen.

SES Hauptuntersuchung Tab. 25: Lehrkräfte nach Beschäftigungsumfang und Schularten, allgemeinbildende und berufliche Schulen, Anteil männlich-weiblich

Schulart*	VBE	Vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte			davon vollzeitbeschäftigte Lehrkräfte		
		insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Allgemeinbildende Schulen	4 329	5 654	2 017	3 639	2 773	1 288	1 485
davon GS	514	733	93	638	225	34	191
O-stufe	6	10	2	8	3	1	2
HS	80	136	44	92	33	18	15
SmmBg	164	288	104	184	70	41	29
RS	424	612	235	377	280	131	149
Gy	1 787	2 310	1 052	1 258	1 124	680	444
IGS	65	97	37	60	36	19	17
Fös	1 259	1 426	425	1 001	979	351	628
Kollegs	30	42	21	21	23	13	10
Berufliche Schulen**	1 373	3 012	1 115	1 897	827	382	445
davon Berufsschulen	369	542	260	282	296	172	124
Berufsfachschulen	484	1 379	442	937	256	84	172
Fachoberschulen	16	35	17	18	11	7	4
Fachgymnasien	26	86	51	35	11	10	1
Fachschulen	369	776	276	500	199	84	115
Fachakademien	81	159	53	106	34	14	20
Berufliche Fös	29	35	16	19	20	11	9

* Die Schularten Abendhauptschule, Abendrealschule und Abendgymnasium sind aus der Tabelle wiederum herausgenommen.

** Hier sind die Berufsaufbauschule und die Berufsoberschule/technische Oberschule herausgenommen, weil keine ev. Schulen in dieser Kategorie teilgenommen haben.

teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte			stundenweise beschäftigte Lehrkräfte		
zusammen	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
2 209	499	1 710	672	228	444
374	31	343	134	30	104
3	-	3	4	1	3
78	15	63	25	11	14
129	29	100	89	34	55
210	57	153	122	47	75
963	285	678	223	87	136
48	14	34	13	4	9
385	60	325	62	14	48
19	8	11	-	-	-
985	215	770	1 200	518	682
117	32	85	129	56	73
455	95	360	668	263	405
12	2	10	12	8	4
15	8	7	60	33	27
319	64	255	258	128	130
55	11	44	70	28	42
12	3	9	3	2	1

2.8.1 Lehrkräfte nach Geschlecht

Nach der SES-Hauptuntersuchung sind 64,35 % der Lehrkräfte an evangelischen allgemeinbildenden Schulen weiblich. Im Vergleich dazu weisen die amtlichen Zahlen für die allgemeinbildenden Schulen in Deutschland im Schuljahr 2012/13 einen Anteil von 71 % weiblicher Lehrkräfte aus.¹⁶

Im Vergleich von Grundschulen, Gymnasien und Förderschulen ergibt sich folgender Anteil: An den evangelischen Grundschulen sind 87,03 % der Lehrkräfte weiblich, an den evangelischen Gymnasien 54,45 % und an den Förderschulen 70,19 %. Auch hierzu lassen sich amtliche Zahlen zum Vergleich heranziehen: An allen Grundschulen in Deutschland gilt ein Anteil von 86,7 % weiblicher Lehrkräfte, an den Gymnasien ein Anteil von 58,4 % und an den Förderschulen ein Anteil von 77 %.¹⁷ Die amtlichen Daten weisen vor allem für die östlichen Bundesländer einen höheren Anteil von Frauen im Lehrpersonal aus. Evangelische Schulen hätten nach diesem Bild einen geringeren Anteil an weiblichen Lehrkräften, als es den Daten für alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland entspricht. Für beide Seiten gilt, dass an den Gymnasien der Anteil von Frauen nach wie vor am geringsten ist, sowohl nach den Daten der SES-Hauptuntersuchung wie nach den amtlichen Zahlen für alle Schulen in Deutschland.

Im beruflichen Bereich finden sich die meisten männlichen Lehrkräfte an den Berufsfachschulen, gefolgt von den Fachschulen und den Berufsschulen. An beruflichen Schulen in evangelischer Trägerschaft beträgt der Anteil männlicher Lehrkräfte insgesamt 37,01 %. An den Berufsschulen liegt er mit knapp 48 % höher, an Fachschulen und Berufsfachschulen mit 35,56 % bzw. 32 % darunter. Blickt man auf die Fachbereiche, dann ist nur im gewerblich-industriellen Bereich der Anteil der männlichen größer als der der weiblichen Lehrkräfte.

2.8.2 Lehrkräfte nach Beschäftigungsumfang

Der Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte beträgt an den evangelischen allgemeinbildenden Schulen nach der SES-Haupterhebung knapp über 49 %. An den Grundschulen sind es 30,69 %, an den Gymnasien 48,65 %. An den beruflichen Schulen beträgt der Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte insgesamt 27,45 %. 39,06 % der Lehrkräfte an evangelischen allgemeinbildenden Schulen sind teilzeitbeschäftigt und 11,89 % stundenweise beschäftigt. Der Anteil der Frauen unter

¹⁶ Vgl. Schulen auf einen Blick 2014, S. 44.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 45.

SES-Hauptuntersuchung Tabelle 26: Lehrkräfte an evangelischen beruflichen Schulen nach Beschäftigungsumfang und Fachbereichen

Fachbereich	Lehrkräfte insgesamt	davon		
		vollzeitbeschäftigte Lehrkräfte	teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte	stundenweise beschäftigte Lehrkräfte
Altenpflege	492	110	181	201
Gesundheitswesen	736	100	155	481
Heilerziehungspflege	250	58	106	86
Hauswirtschaft	71	13	40	18
Gewerblich-industriell	398	284	79	35
Soziales	845	208	352	285
Weitere	220	54	72	94
Insgesamt	3012	827	985	1200

den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften beträgt 77,41%, unter den Vollzeitbeschäftigten sind es 53,58%. Die amtlichen Zahlen für alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland zeigen, dass von den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften 87% Frauen sind. Ihr Anteil unter den vollzeitbeschäftigten Lehrkräften beträgt 62%. An evangelischen Grundschulen sind 51,02% der Lehrkräfte teilzeitbeschäftigt, an evangelischen Gymnasien 41,68% und an evangelischen Förderschulen knapp 27%. Für die allgemeinbildenden Schulen ist zudem festzuhalten, dass die Gymnasien die größten Arbeitgeber im evangelischen Schulbereich sind, gefolgt von den Förderschulen.

An den beruflichen Schulen macht der Anteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte 27,45% aus, stundenweise beschäftigt sind 39,84%. Blickt man auf die Fachbereiche, dann ist nur im gewerblich-industriellen Bereich ist der Anteil der Vollzeitkräfte höher als der der Teilzeitkräfte. Die höchsten Beschäftigungszahlen weist im evangelischen beruflichen Schulwesen der Fachbereich Soziales auf, gefolgt von der Gesundheitspflege und der Altenpflege.

2.8.3 Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte an allgemeinbildenden evangelischen Schulen

Aus den Daten der SES-Hauptuntersuchung lässt sich die durchschnittlich erteilte Stundenzahl der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen errechnen. Danach gilt für Grundschulen eine durchschnittliche Stundenzahl von 27,84 Stunden pro Woche, für Realschullehrkräfte sind es 25,30 Stunden pro Woche, für Lehrer/-innen an Gymnasien ergeben sich 24,58 Stunden pro Woche und für Lehrkräfte an Förderschulen 25,61 Stunden pro Woche.

Da die Pflichtstundenzahl für Lehrkräfte nach Schulart in den Bundesländern schwankt, gibt es keine bundesweit geltenden Vergleichszahlen. Eine Orientierung können die Daten der KMK für 2014/15 bieten, die die Deputatsstunden pro Woche für die einzelnen Bundesländer ausweisen. Danach beträgt das Deputat je nach Bundesland für Grundschulen zwischen 27 und 29 Stunden.

Für Realschulen schwankt der Anteil von 24 bis 28 Deputatsstunden. Lehrkräfte an Gymnasien in Deutschland haben eine Unterrichtsverpflichtung zwischen 23 und 27 Stunden und Förderschullehrkräfte von 25 bis 31 Stunden.¹⁸

2.8.4 Beschäftigungsverhältnis von Lehrkräften an evangelischen Schulen

Die Frage nach der Gewinnung qualifizierter Lehrkräfte für evangelische Schulen ist auch eine Frage nach dem Beschäftigungsverhältnis, das evangelische Schulen anbieten. Die Verbeamtung ist nur bei wenigen evangelischen Schulträgern möglich, die Beurlaubung staatlicher Lehrkräfte an evangelischen Schulen ist als Option auf einzelne Bundesländer bzw. Schularten beschränkt. Es gibt aber durchaus auch Schulträger, wie z. B. die Evangelische Landeskirche in Westfalen, bei denen der Beamtenstatus der Regelfall ist. Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte sind dort als Kirchenbeamte beschäftigt, während weitere 18% Planstellen einnehmen, die in Status und Bezahlung den Beamten gleichgestellt sind. Dieses Verhältnis entspricht auch weitgehend der Situation bei den Beschäftigten im öffentlichen Schuldienst im Land Nordrhein-Westfalen. Doch die Mehrheit der Lehrkräfte an evangelischen Schulen in Deutschland steht bei dem jeweiligen Schulträger in einem Angestelltenverhältnis. Lehrkräfte für evangelische Schulen zu gewinnen, hängt auch davon ab, wie sich die Zahlen der Lehramtsanwärter, deren Einstellungsquote im staatlichen Schuldienst und die Attraktivität evangelischer Schulen entwickeln.

18 Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland IVC DS 1932-5(15)5: Übersicht über die Pflichtstunden der Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Ermäßigungen für bestimmte Altersgruppen der Voll- bzw. Teilzeitlehrkräfte. Besondere Arbeitszeitmodelle, Schuljahr 2014/2015, online: www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Pflichtstunden_der_Lehrer_2014.pdf (Zugriff: 26.10.2015).

SES-Haupterhebung Tab. 27: Lehrkräfte nach Beschäftigungsverhältnis zum Träger und Schularten – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Beschäftigungsverhältnis/ Schulart		Lehrkräfte			darunter verbeamtet			
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	in %	männlich	weiblich
Allgemeinbildende Schulen*		5 654	2 015	3 639	1 965	34,72	817	1 148
davon	GS	733	95	638	100	13,64	16	84
	O-stufe	10	2	8	-	-	-	-
	HS	136	44	92	36	26,47	8	28
	SmmBg	288	104	184	40	13,88	18	22
	RS	612	235	377	170	27,7	79	91
	Gy	2 310	1 052	1 258	984	42,59	483	501
	IGS	97	37	60	42	43,29	18	24
	FöS	1 426	425	1 001	567	39,76	181	386
	Kollegs	42	21	21	26	61,9	14	12
Berufliche Schulen**		3 012	1 115	1 897	225	7,47	131	94
davon	Berufsschulen	542	260	282	100	18,45	57	43
	Berufsfachschulen	1 379	442	937	34	2,46	24	10
	Fachoberschulen	35	17	18	2	-	2	-
	Fachgymnasien	86	51	35	37	43,02	21	16
	Fachschulen	776	276	500	40	5,15	22	18
	Fachakademien	159	53	106	12	7,54	5	7
	Berufliche Förderschulen	35	16	19	-	-	-	-
Insgesamt		8 671	3 132	5 539	2 190		948	1 242

* Ohne die Abendschulen.

** Ohne Berufsabendschulen, Berufsoberschulen und Technische Oberschulen.

Der Anteil der verbeamteten Lehrkräfte an evangelischen Schulen beträgt nach der SES-Haupterhebung 34,75%. Höher ist ihr Anteil an den Gymnasien (über 42%), an den Grundschulen liegt er mit etwas mehr als 13% darunter. Der Anteil der Frauen an den verbeamteten Lehrkräften ist mit 58,69% geringer, als es ihrem Gesamtanteil an den allgemeinbildenden Schulen (64,35%) entspricht.

Im beruflichen Bereich liegt der Anteil an verbeamteten Lehrkräften bei 7,47%. Wie die Tabelle 28 zeigt, weist der gewerblich-industrielle Bereich mit 30,15% einen deutlich höheren Anteil an Beamten auf als die übrigen Fachbereiche. Der Anteil von Frauen an den verbeamteten Lehrkräften beträgt an den beruflichen Schulen 41,77%, obwohl ihr Gesamtanteil an evangelischen beruflichen Schulen insgesamt 62,98% beträgt.

SES-Haupterhebung Tab. 28: Lehrkräfte nach Beschäftigungsverhältnis zum Träger und Fachbereichen – berufliche Schulen

Beschäftigungsverhältnis/ Fachbereich	Lehrkräfte insgesamt	darunter	
		verbeamtet	in %
Altenpflege	492	1	
Gesundheitswesen	736	4	
Heilerziehungspflege	250	3	
Hauswirtschaft	71	10	
Gewerblich-industriell	398	120	30,15
Soziales	845	54	6,39
Weitere	220	33	
Insgesamt	3012	225	7,47
	Lehrkräfte weiblich	davon Beamtinnen	
Zusammen	1897	94	4,95
	Lehrkräfte männlich	davon Beamte	
Zusammen	1115	131	11,74

Lehrkräfte an evangelischen Schulen sind demnach in weit überwiegenderem Maße in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt. Es wird zu beobachten sein, ob in den kommenden Jahren der Anteil an Verbeamtungen an evangelischen Schulen weiter zurückgehen wird. Dies ist insbesondere von Interesse im Vergleich zur Entwicklung im Bereich der staatlichen Schulen in den einzelnen Bundesländern.

2.8.5 Lehrkräfte nach Religionszugehörigkeit und Schularten

In diese Tabelle gehen nur die Schulen ein, die Angaben zur Religionszugehörigkeit ihrer Lehrkräfte machen konnten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Träger unterschiedliche Bedingungen an die Einstellung von Lehrkräften stellen. So gilt z. B. für Lehrkräfte an Schulen in Trägerschaft der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers die Zugehörigkeit zu einer evangelischen Kirche als Einstellungsvoraussetzung.

SES-Haupterhebung Tab. 29: Lehrkräfte nach Religionszugehörigkeit und Schularten an Schulen, die dazu Angaben machen können

Schulart*	Schulen insgesamt	Lehrkräfte insgesamt	davon		
			evangelisch	in %	darunter ev.-freikirchlich
FöS	42	730	448	61,36	11
GS	56	610	509	83,44	50
Gy	30	1633	1276	78,13	27
HS	7	105	73	69,52	13
IGS	2	59	40	67,79	3
Kolleg	2	42	39	92,85	2
RS	21	395	246	62,27	18
SmmBg	5	159	123	77,35	11
Allgemeinbildende Schulen	165	3733	2754	73,77	135
Berufsschulen	119	1693	1210	71,47	15
Insgesamt	284	5426	3964	73	150

* Abendrealschule und Orientierungsstufen wurden aus Datenschutzgründen herausgenommen.

An allgemeinbildenden evangelischen Schulen gehören 94,61 % der Lehrkräfte einer christlichen Konfession an, 73 % davon sind evangelisch. An beruflichen Schulen in evangelischer Trägerschaft gehören 93,67 % der Lehrkräfte einer christlichen Konfession an und 71,47 % davon sind evangelisch. Diese Zahlen belegen, dass evangelische Schulen im Blick auf die christliche Zugehörigkeit ihrer Lehrkräfte und den Anteil von Protestanten unter ihnen ein evangelisches Profil faktisch und aussagekräftig gewährleisten können.

2.8.6 Lehrkräfte an evangelischen Schulen nach Altersgruppen

Daten zur Altersstruktur der Lehrkräfte sind für evangelische Schulen aus zwei Gründen von Interesse. Zunächst können altersgemischte Kollegien als ein Qualitätsmerkmal gewertet werden, da eine kontinuierliche Einstellung jüngerer Lehrkräfte den Anschluss an Veränderungen in der Lehrerbildung sichert und hilft, Belastungen in den Kollegien besser zu verteilen. Die Daten sind zweitens im Vergleich zu Schulen anderer Schulträger,

wie sie die amtlichen Daten ausweisen, von Interesse. Dabei geht es darum zu wissen, ob und wann an evangelischen Schulen Pensionierungswellen zu erwarten sind und ob diese gleichläufig oder phasenverschoben zum staatlichen Schulwesen verlaufen. Dies ist wichtig, weil die Chancen für die Gewinnung gut ausgebildeter Lehrkräfte auch von der Nachfrage nach Lehrkräften im staatlichen Schulwesen abhängen.

Zur Altersverteilung an evangelischen Schulen gab es bisher keine bundesweiten Daten. Aus den jetzt vorliegenden Ergebnissen wird ersichtlich, dass an den Schulen, die an der SES-Haupterhebung teilgenommen haben, in den kommenden zehn Jahren 26,36 % der Lehrkräfte in Rente bzw. Pension gehen werden. Lehrkräfte im Alter zwischen 30 und 40 Jahren machen 26,89 % der zurzeit beschäftigten Lehrkräfte aus, d. h. diese beiden Gruppen sind in etwa gleich stark. Der Mittelbau mit Lehrkräften zwischen 30 bis 50 Jahren umfasst 29,25 %.

römisch-katholisch	Christliche Lehrkräfte in %	jüdisch	muslimisch	mit anderer Religionszugehörigkeit	ohne Religionszugehörigkeit	in %
193	87,80	-	2	1	86	11,78
32	88,68	-	-	4	65	10,65
274	94,91	-	-	3	80	4,89
25	93,33	-	-	1	6	5,71
10	84,74	-	1	-	8	13,55
3		-	-	-	-	
98	87,08	-	-	6	45	11,39
8	82,38	-	-	1	27	16,98
643	94,61	-	3	16	317	8,49
376	93,67	-	1	20	86	5,07
1019	94,26	-	4	36	403	7,42

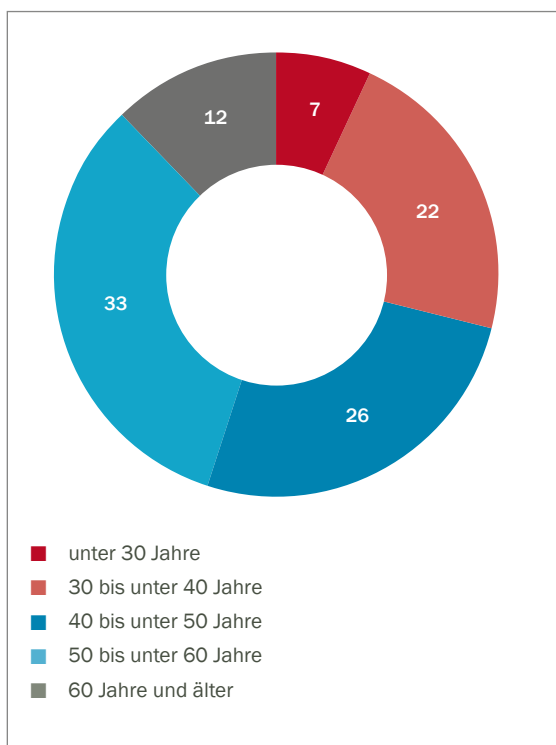


Abb. 2 : Altersstruktur von Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (amtliche Daten)

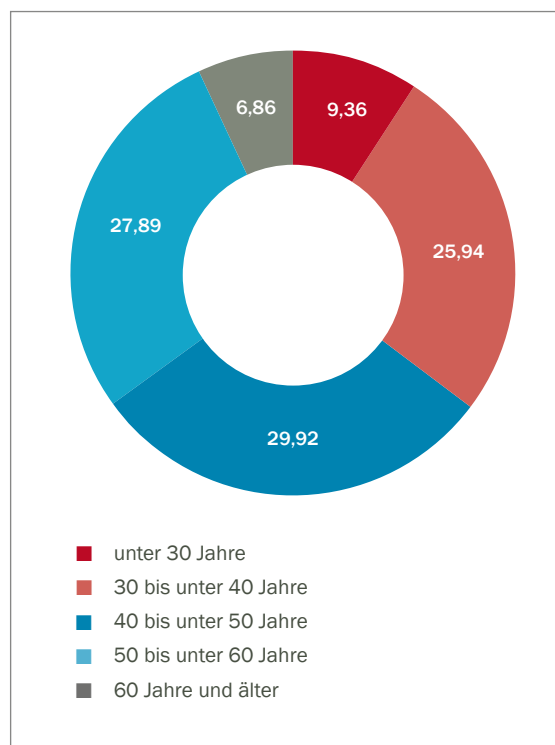


Abb. 3: Altersstruktur von Lehrkräften an evangelischen allgemeinbildenden Schulen

Greift man einzelne Bundesländer heraus, für die aus der SES-Haupterhebung mehr Daten vorliegen, dann zeigen sich Verschiebungen. In Baden-Württemberg werden in den kommenden zehn Jahren 28,16% der Lehrkräfte ausscheiden, in Niedersachsen 31,01%, in Bayern 33,17% und in Nordrhein-Westfalen 33,35%. Demgegenüber beträgt der Anteil an Lehrkräften, die in den kommenden zehn Jahren an evangelischen Schulen in Sachsen und Thüringen den Schuldienst aus Altersgründen verlassen, 9,46% bzw. 19,04%. Diese Zahlen bestätigen, dass die Kollegien in den östlichen Bundesländern jünger sind als in den westlichen Bundesländern und von daher die Einstellungswellen an evangelischen Schulen unterschiedlich verlaufen werden.

Blickt man auf die Lehrkräfte, die unter 40 Jahre alt sind, so beträgt in Baden-Württemberg deren Anteil 29,29%, in Niedersachsen 22,34%, in Bayern 21,63% und in Nordrhein-Westfalen 24,22%. In Sachsen sind 39,41% der Lehrkräfte unter 40 Jahre alt, in Thüringen 27,95%.

Einen Vergleich der Zahlen aus der SES-Haupterhebung mit den amtlichen Zahlen für alle Schulen in Deutschland zeigen die Abb. 2 und 3. Die amtlichen Zahlen¹⁹ weisen die Altersverteilung der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland für das Schuljahr 2012/13 aus.

Die Grafiken zeigen eine deutliche Verschiebung. An evangelischen allgemeinbildenden Schulen ist der Anteil der Lehrkräfte unter 40 Jahren mit 35,4% höher als an deutschen Schulen insgesamt, wo er nur 29% beträgt. Der Anteil der über 50-Jährigen beträgt an evangelischen Schulen 34,75%, an allen Schulen in Deutschland dagegen 45%. Die Lehrerschaft an evangelischen Schulen ist nach den Daten der SES-Haupterhebung jünger als im Bundesdurchschnitt der allgemeinbildenden Schulen in Deutschland. An evangelischen Grundschulen beträgt die Gruppe der über 55-Jährigen 9,82% gegenüber einem Anteil von 12,9% an evangelischen Realschulen und 30,08% an evangelischen Gymnasien. D.h. an

SES-Haupterhebung Tab. 30: Lehrkräfte an evangelischen Schulen nach Altersgruppen und Bundesländern – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Lehrkräfte / Bundesland*	insgesamt
Baden-Württemberg	1775
Bayern	1239
Berlin	128
Brandenburg	319
Hamburg	169
Hessen	455
Mecklenburg-Vorpommern	223
Niedersachsen	1177
Nordrhein-Westfalen	1523
Rheinland-Pfalz	248
Saarland	35
Sachsen	581
Sachsen-Anhalt	316
Thüringen	483
Insgesamt	8671

* Ohne Schleswig-Holstein und Bremen.

SES-Haupterhebung Tab. 31: Lehrkräfte nach Altersgruppen und Fachbereichen – berufliche Schulen

Berufliche Schulen nach Fachbereich	Lehrkräfte insgesamt
Altenpflege	492
Gesundheitswesen	736
Heilerziehungspflege	250
Hauswirtschaft	71
Gewerblich-industriell	398
Soziales	845
Weitere	220
Insgesamt	3012

19 Vgl. Schulen auf einen Blick 2014 S. 42f.

darunter in der Altersgruppe								
unter 30	30 – 35	35 – 40	40 – 45	45 – 50	50 – 55	55 – 60	60 – 65	über 65
128	239	153	248	259	248	327	150	23
63	120	85	131	190	239	221	166	24
3	14	22	24	28	11	15	9	2
15	45	53	72	57	38	22	15	2
6	12	21	22	28	31	26	20	3
20	33	59	71	67	67	92	45	1
24	16	17	37	47	36	26	18	2
63	104	96	132	199	218	228	129	8
74	143	152	169	206	268	319	176	16
23	38	33	30	39	39	24	19	3
-	4	1	5	5	4	9	7	-
57	74	100	91	94	70	56	27	12
12	32	43	45	76	48	37	19	4
25	59	51	75	90	91	52	32	8
513	933	886	1 152	1 385	1 408	1 454	832	108

darunter in der Altersgruppe								
unter 30	30 – 35	35 – 40	40 – 45	45 – 50	50 – 55	55 – 60	60 – 65	über 65
11	37	33	56	91	116	74	51	23
30	65	89	92	147	121	128	52	12
3	9	26	26	55	52	54	19	6
3	10	2	7	16	13	12	7	1
6	29	28	47	70	73	91	51	3
21	65	55	108	153	171	156	108	8
7	19	9	17	40	46	47	28	7
81	234	242	353	572	592	562	316	60

den Gymnasien ist in den kommenden Jahren mit dem größten Bedarf an Lehrkräften zu rechnen. Bei den evangelischen Förderschulen liegt der Anteil der über 55-Jährigen bei 26,78 %.

An den evangelischen beruflichen Schulen beträgt der Anteil der über 55-jährigen Lehrkräfte 31,14 %. Bezogen auf die Fachbereiche zeigt sich, dass der Fachbereich Soziales den höchsten Anteil an Lehrkräften hat, die über 55 Jahre alt sind. Hier sind es 32,18 %, in der Altenpflege 30,08 % und im Gesundheitswesen 26,08 %.

2.8.7 Weiteres pädagogisches Personal

Die Statistik Evangelische Schulen erlaubt auch einen Blick darauf, welche pädagogischen Berufsgruppen neben Lehrkräften noch an den Schulen beschäftigt sind. Das ist im Blick auf die Umsetzung des evangelischen Profils ebenso wichtig wie im Blick auf den Ausbau von Ganztagschulen, inklusiven Schulkonzepten etc.

Konkret ergeben nach der SES-Haupterhebung von 2013 Tabellen 32 und 33 folgendes Bild:

SES-Haupterhebung Tab. 32: Weiteres pädagogisches Personal nach Fachrichtung und Schularten

Fachrichtung/ Schulart	Insgesamt	Schulpfarrer/ -innen etc.	Sonderpädagogen/ -pädagoginnen	Erzieher/ -innen
Allgemeinbildende Schulen	1162	79	59	471
davon GS	408	17	40	257
HS	28	2	-	6
SmmBg	35	4	6	10
RS	58	13	4	9
Gy	128	29	5	20
IGS	17	2	4	1
FöS	486	11	-	168

SES-Haupterhebung Tab. 33: Weiteres pädagogisches Personal an beruflichen Schulen nach Fachrichtung und Fachbereichen

Fachrichtung/ Fachbereich	Insgesamt	Schulpfarrer/ - innen	Sonderpädagogen/ -pädagoginnen	Erzieher/ -innen
Altenpflege	72	17	-	-
Gesundheitswesen	22	13	-	-
Heilerziehungspflege	33	1	1	2
Hauswirtschaft	4	1	-	-
Gewerblich-industriell	29	4	14	-
Soziales	71	37	1	2
Weitere	9	4	2	-
Insgesamt	240	77	18	4

Dabei wird für den allgemeinbildenden Bereich deutlich, dass die Erzieher/-innen die stärkste Gruppe stellen, insbesondere im Grundschulbereich. Schulpfarrer/-innen machen knapp 6,8% des weiteren pädagogischen Personals an evangelischen Schulen aus. Schulpsychologen und -psychologinnen und Schulsozialarbeiter/-innen liegen deutlich darunter.

an weiterem pädagogischem Personal beschäftigen. Bezogen auf alle beruflichen Schulen stellen die Schulpfarrer/-innen mit knapp über 32% darunter den größten Anteil. An den evangelischen Schulen des Fachbereichs Soziales sind es über 52%.

Für die beruflichen Schulen lässt sich festhalten, dass der Fachbereich Altenpflege und der Fachbereich Soziales einen vergleichsweise hohen Anteil

	Heilpädagogen/ -pädagoginnen	Sozialpädagogen/ -goginnen	Schulpsychologen/ -psychologinnen	Schulsozialarbeiter/ -innen	Betreuer/-innen, Pflegepersonal	Weitere
	50	81	20	33	187	182
	10	13	1	2	31	37
	-	-	-	3	7	10
	1	4	1	4	-	5
	-	12	4	-	10	6
	-	15	8	12	14	25
	1	2	-	-	-	7
	38	35	6	12	125	91

	Heilpädagogen/ -pädagoginnen	Sozialpädagogen/ -pädagoginnen	Schulpsychologen/ -psychologinnen	Schulsozialarbeiter/ -innen	Betreuer/-innen, Pflegepersonal	Weitere
	-	5	3	-	8	39
	-	-	1	1	2	5
	1	2	-	-	2	24
	-	2	-	1	-	-
	-	2	5	4	-	-
	2	21	4	2	-	2
	-	1	-	2	-	-
	3	33	13	10	12	70

2.9 Finanzierung evangelischer Schulen

Die SES-Haupterhebung ermittelt nur einzelne Daten zur Finanzierung der Schulen, denn die Unterschiedlichkeit der Regelungen der Privatschulfinanzierung in den Bundesländern wie die unterschiedlichen Trägerformen lassen kaum Vergleiche zu. Daher sollte sich die statistische Abfrage auf solche Punkte beschränken, die Aufschluss geben über die Finanzierungsquellen und den Grad der Abhängigkeit von Schulgelderhebungen. Dies sollte auch nach den unterschiedlichen Trägerarten zu differenzieren sein.

Aus Tabelle 34 werden die Finanzierungsquellen evangelischer Schulen ersichtlich. Hauptfinanzquelle der allgemeinbildenden Schulen sind die Landesmittel, hieraus finanzieren sich fast alle Schulen. Bis auf die Förderschulen finanzieren sich die allgemeinbildenden Schulen zudem weitgehend auch aus Eigenmitteln des Trägers. Unter den Eigenmitteln des Trägers nehmen Spenden und Schulgeld die höchste Bedeutung ein. Im beruflichen Bereich dominieren ebenfalls die Landesmittel, gefolgt von den Eigenmitteln des Trägers, auch hier spielt das Schulgeld die größte Rolle, gefolgt von Spenden.

SES-Haupterhebung Tab. 34: Schulen nach Art der Finanzierung – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Finanzierung/ Schulart	Insgesamt	Finanzierung durch (Mehrfachnennungen möglich)			
		Landesmittel	Eigenmittel des Trägers	darunter	
				Kirchliche Mittel (aus Kirchensteuern)	Stiftungs- mittel
Allgemeinbildende Schulen	222	214	187	62	62
Berufliche Schulen	194	172	128	48	22
Insgesamt	416	386	315	110	84

SES-Haupterhebung Tab. 35: Schulen mit Schulgeld nach der Erhebung des Schulgeldes und Schularten – allgemeinbildende und berufliche Schulen

Schulgeld/ Schulart	Schulen, die Schulgeld erheben	darunter mit	
		Staffelung des Schulgeldes nach	
		Geschwisterkindern	Einkommen der Eltern
Allgemeinbildende Schulen	144	120	46
Berufliche Schulen (ohne Abendschulen)	85	-	-
Insgesamt	229	120	46

Um die Notwendigkeit, Schulgeld zu erheben, sozial verträglich zu gestalten, nutzen die Schulträger verschiedene Möglichkeiten der Staffelung oder auch Befreiung von Schulgeldzahlungen.

Tabelle 35 zeigt, wie Schulgeld an den verschiedenen Schularten²⁰ erhoben wird.

Insgesamt ist bei der Staffelung des Schulgeldes vor allem die Berücksichtigung von Geschwisterkindern sehr verbreitet. Diesen Weg wählen 83,3% der allgemeinbildenden Schulen, die Schulgeld erheben. Eine Staffelung nach dem Einkommen gibt es an knapp 32% der Schulen. 68,75% der allgemeinbildenden Schulen können

Eltern vom Schulgeld befreien und 31,5% der Schulen können ein Stipendium gewähren.

An 25% der allgemeinbildenden Schulen beinhaltet das Schulgeld auch weitere Betreuungs- und Bildungsangebote. Für die Grundschulen trifft dies auf 33,87% der Schulen mit Schulgeld zu, für die Gymnasien auf 24%. An den beruflichen Schulen, die Schulgeld nehmen, gibt es an 45,88% der Schulen die Möglichkeit der Schulgeldbefreiung und an 37,64% der Schulen die Möglichkeit eines Stipendiums.

²⁰ Für die beruflichen Förderschulen gibt es in den Daten keine Angabe, daher ist die Schulart aus der Tabelle 35 herausgenommen worden.

Schulgeld	Mitgliedsbeiträge zum Trägerverein	Aufnahmegebühr	Kommunale Zuschüsse	Spenden und weitere Zuschüsse	darunter		
					Spenden	Regelmäßige Zuschüsse des Fördervereins	Andere
144	34	26	65	153	140	50	15
85	-	36	15	64	36	-	31
229	34	62	80	217	176	50	46

Möglichkeit der Schulgeldbefreiung	Möglichkeit der Gewährung eines Stipendiums	Schulgeld beinhaltet	
		Beiträge für andere Betreuungs-/ Bildungsangebote	Aufnahmegebühr / Mitgliedsbeiträge zum Förderverein
99	45	37	1
39	32	2	9
138	77	39	10

SES-Haupterhebung Tab. 36: Schulen ohne Internate mit Schulgeld nach der Höhe des Schulgeldes und Schularten

Höhe des Schulgeldes / Schulart*	Schulen mit Schulgeld insgesamt	darunter mit durchschnittlichen monatlichem Schulgeld in Höhe von ... Euro						
		unter 10	10 – unter 25	25 – unter 50	50 – unter 75	75 – unter 100	100 – unter 150	150 und mehr
FöS	5	-	1	1	2	-	-	1
GS	60	-	-	2	16	17	18	7
Gy	22	-	1	-	6	5	8	2
HS	5	-	-	-	2	-	1	2
IGS	2	-	-	1	-	-	-	1
RS	16	-	-	-	3	5	5	3
SmmBg	8	-	-	2	1	3	1	1
Allgemeinbildende Schulen	118	-	2	6	30	30	33	17
Berufliche Schulen	85	4	3	9	14	16	19	20
Insgesamt	203	4	5	15	44	46	52	37

* Kolleg und Orientierungsstufe sind aus der Tabelle wegen der Gefahr der Erkennbarkeit (nur jeweils eine Einrichtung) herausgenommen worden.

Schulen, die kein Schulgeld erheben, ziehen zu- meist auch keine anderen Elternbeiträge heran. Auf Schulgeld verzichten nur sehr wenige Schu- len, Ausnahme sind die Förderschulen. Sie wer- den primär staatlich finanziert und sind auch aus diesem Grund weitgehend als Versorgungsschu- len zu kennzeichnen. Dazu kommen jene allge- meinbildenden Schulen, die in Nordrhein-Westfa- len oder Rheinland-Pfalz liegen. Dort ist ein Schul- geld aufgrund der geltenden Privatschulfinanzie- rung nicht vorgesehen bzw. nicht sinnvoll, weil die Schulgeldeinnahmen von den staatlichen Finan- zierungszuschüssen abgezogen würden. Insofern gehören evangelische Schulen in diesen Bundes- ländern zu den wenigen Schulen, die kein Schul- geld erheben.

Privatschulen werden zumeist mit einem hohen Schulgeld in Verbindung gebracht. Evangelische Schulen verstehen sich nicht nur bewusst als öf- fentliche Schulen mit evangelischem Profil, sie

sind auch besonders bemüht, ihr Schulgeld am unteren Limit zu halten. Tabelle 36 zeigt die Höhe des Schulgeldes nach Schularten bzw. die Höhe der Mitgliedsbeiträge zum Trägerverein nach Schularten. Unter 100 Euro liegt das Schulgeld an 58,3% der Grundschulen, an 50% der Realschu- len und an 54,54% der Gymnasien. Im berufli- chen Bereich liegen 54,11% der Schulen mit ih- rem Schulgeld unter 100 Euro. Von den Schulen ohne Schulgeld liegt nur bei einer Schule der Bei- trag zum Trägerverein über 100 Euro.

Nimmt man alle Schulen zusammen, dann liegt etwas mehr als die Hälfte mit ihrem Schulgeld un- ter 100 Euro. Die Unterschiede im Schulgeld re- sultieren nicht zuletzt daraus, dass an den Schu- len ein pädagogischer Ganzttag unterschiedlich gestaltet und von den Ländern unterschiedlich bezuschusst wird. Die evangelischen Grundschu- len sind fast alle offene oder geschlossene Ganz- tagsschulen.

3. Fazit

Nicht alle Daten, die bei der SES-Haupterhebung gewonnen wurden, sind auch in diesen Bericht eingegangen. Dieser beschränkt sich auf jene Angaben, die auf eine breitere Basis zurückgeführt werden können bzw. Anhaltspunkte liefern für anstehende Fragen, die bei kommenden Erhebungen besonders zu berücksichtigen sind. Als Ergebnisse lassen sich festhalten:

Basisdaten

- Evangelische Schulen sind nicht nur im allgemeinbildenden, sondern auch im beruflichen Schulwesen stark vertreten.
- Unter den allgemeinbildenden Schulen stellen die Grundschulen die stärkste Gruppe, gefolgt von den Förderschulen. Im Bereich der allgemeinen Schulen haben die Grundschulen seit der Wende die Gymnasien als stärkste Schulart gemessen an der Anzahl der Schulen überholt.
- Das evangelische berufliche Schulwesen hat seinen Schwerpunkt in den Bereichen der Altenpflege, des Gesundheitswesens und des Sozialen.
- Evangelische Schulträger sind vor allem in Vereinen und gGmbHs organisiert, sie unterhalten mehrheitlich eine Schule und ordnen sich mehrheitlich der Diakonie zu.

Evangelische Schulen als öffentliche Schulen

- Evangelische Schulen sind staatlich anerkannte Schulen. Mit Ausnahme der Förderschulen sind sie nur in geringem Maße Versorgungsschulen.
- Evangelische Schulen haben im Vergleich zu staatlichen Schulen einen geringeren Anteil an Schüler/-innen mit Migrationshintergrund und an ausländischen Schüler/-innen. Diese Angaben sind aber bei weiteren Erhebungen mit repräsentativer Beteiligung aller Bundesländer und Schularten zu überprüfen.

Evangelische Schulen als Lern- und Lebensraum

- Evangelische Schulen sind nach den vorliegenden Daten zu einem leicht geringeren Anteil Ganztagschulen, als es der Entwicklung im gesamten deutschen Schulwesen entspricht. Bei den allgemeinen Schulen dominiert die offene Ganztagschule gegenüber der gebundenen Ganztagschule. Andere Formen von Nachmittagsbetreuung sind an evangelischen Schulen häufig zu finden. Die Entwicklung der gebundenen Ganztagschule ist bei den weiteren Erhebungen im Blick zu behalten. Ebenso ist künftig eine genauere Unterscheidung zwischen den Bundesländern anzustreben.

- Evangelische Schulen bieten verschiedene Betreuungsangebote an, vor allem die Grundschulen haben einen hohen Anteil an Angeboten vor und nach der Unterrichtszeit.
- Die Sachausstattung evangelischer Schulen ist nach notwendigen Standards zu befragen. Die Unterschiede zwischen den Schularten sind zu verfolgen und zu diskutieren. Gymnasien scheinen nach der SES-Haupterhebung besonders gut ausgestattet zu sein. Bei den beruflichen Schulen sind profilrelevante Ausstattungsmerkmale besonders häufig im Fachbereich Soziales zu finden.

Evangelische Schule als inklusive Schule

- Evangelische allgemeine Schulen nehmen ein breites Spektrum von Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf auf. Auffallend sind die Unterschiede in den Bundesländern, was aber der schulpolitischen Gesamtsituation entspricht.

Evangelisches Profil

- Evangelische Schulen weisen eine Vielfalt von Profilmerkmalen auf. Schulgottesdienste sind in fast allen Schulen selbstverständlich, die Schulseelsorge ist an über der Hälfte der Schulen etabliert und die Schulsozialarbeit erreicht etwas mehr als ein Viertel der Schulen. Den größten Anteil von Schulen ohne spezifische evangelische Profilm Merkmale weisen die Förderschulen auf. Das korrespondiert damit, dass Förderschulen in evangelischer Trägerschaft zu einem hohen Anteil Versorgungsschulen sind. Auf der anderen Seite sind es die Gymnasien und die beruflichen Schulen des Fachbereichs Soziales, die einen hohen Anteil an evangelischen Profilmerkmalen aufweisen.
- Der Religionsunterricht ist an evangelischen Schulen fester Bestandteil im Schulcurriculum. Im allgemeinbildenden Bereich ist die Teilnahme am evangelischen RU an 60% der

Schulen verpflichtend, am stärksten trifft das auf Grundschulen zum, am wenigsten auf Gymnasien. Diese bieten zu 56% auch katholischen RU an. Katholischer RU wird vor allem dort angeboten, wo auch der Anteil der katholischen Bevölkerung im jeweiligen Bundesland besonders hoch ist.

- Kooperativer RU und andere Formen des RU sind relativ selten an evangelischen Schulen vertreten, ebenso ist islamischer RU bisher kaum ein Thema, was aber der Gesamtsituation in Deutschland entspricht. Bei künftigen Erhebungen mit stärkerer Beteiligung der evangelischen Integrierten Gesamtschulen könnten sich in den Ergebnissen Verschiebungen ergeben. An den beruflichen Schulen ist der RU in den Bildungsplänen der Länder unterschiedlich verankert und in einer schwierigeren Situation. Nach der SES-Haupterhebung bieten 58,24% der evangelischen beruflichen Schulen evangelischen RU an, davon ist an 65,48% der Schulen die Teilnahme am evangelischen RU verpflichtend.

Schulbetrieb an evangelischen Schulen

- An evangelischen Schulen sind jahrgangsübergreifende Lerngruppen an 22,37% der allgemeinbildenden Schulen durchgehendes Merkmal der Unterrichtsstruktur.
- Bildet man eine Durchschnittszahl, dann sind evangelische allgemeinbildende Schulen im Vergleich zu staatlichen Schulen kleiner, was aber nichts darüber aussagt, dass ggf. sehr kleine Schulen sehr großen Schulen gegenüberstehen und zu diesem Mittelwert führen. Allerdings gibt es in Deutschland wenige evangelische Schulen mit über 800 Schüler/-innen.
- Blickt man auf die Schülerzahlen der SES-Haupterhebung, dann gehen über 50% der Schüler/-innen an evangelischen allgemeinbildenden Schulen auf ein evangelisches Gymnasium. Nach diesem Kriterium sind Gymnasien nach wie vor die wichtigste Schulart.

- Evangelische Schulen werden von Jungen und Mädchen in etwa zu gleichen Teilen besucht. Auswirkungen einer früheren Epoche, in der konfessionelle Schulen vor allem Mädchenschulen waren, sind im evangelischen allgemeinbildenden Schulbereich nicht mehr zu finden. Die Zusammensetzung der Schülerschaft nach Geschlecht ist an evangelischen Schulen weitgehend identisch mit der an staatlichen Schulen.
- Aussagen zu Klassengrößen zeigen keine Auffälligkeiten zur Klassenstärke an staatlichen Schulen.

Schulerfolg

- Evangelische Schulen scheinen ihre Schüler/-innen in hohem Maße zu Abschlüssen zu führen. Im Vergleich der Schularten der allgemeinen Schulen deutet sich an, dass der Mittlere Abschluss vor allem an evangelischen Realschulen erreicht wird, die eine hohe Erfolgsrate aufweisen. Integrierte Gesamtschulen und Schularten mit mehreren Bildungsgängen sind besonders erfolgreich, wenn es um die Verhinderung von Schulabgängen ohne Abschluss geht. Für diese Angaben ist aber noch eine breitere bzw. repräsentative Datenbasis zur Überprüfung anzustreben. Die guten Schulleistungen der Mädchen im Vergleich zu den Jungen, die für das gesamte deutsche Schulwesen festzustellen sind, bestätigen sich auch an evangelischen Schulen.
- An evangelischen beruflichen Schulen bleiben 10,05% der Schüler/-innen ohne Abschluss. Darunter ist die Zahl der Schüler doppelt so hoch wie die der Schülerinnen. Fachschulen und Berufsfachschulen haben eine besonders hohe Erfolgsquote.

Beschäftigte an evangelischen Schulen

- Wie im staatlichen Schulwesen gilt auch für evangelische Schulen, dass das Lehramt vor allem von Frauen ausgeübt wird. An evangelischen Schulen scheint deren Anteil mit 64,35% etwas geringer als an staatlichen Schulen zu sein (71%). Über 87% der Lehrkräfte an evangelischen Grundschulen sind Frauen, an evangelischen Gymnasien sind es 54,45%.
- Ebenfalls ein Phänomen aller Schulen in Deutschland ist der hohe Anteil an teilzeitbeschäftigten Lehrkräften. Die evangelischen Schulen machen auch hier keine Ausnahme. Nur knapp über 49% der Lehrkräfte an evangelischen allgemeinbildenden Schulen arbeiten Vollzeit, an beruflichen Schulen sind es nur 27,45%. Auch in der Unterrichtsverpflichtung gibt es keine Auffälligkeiten im Vergleich evangelischer und staatlicher Schulen.
- Unterschiede sind dagegen im Beschäftigungsverhältnis festzuhalten, was allerdings trägerabhängig zu differenzieren ist. Insgesamt gesehen sind 34,75% der Lehrer/-innen an evangelischen allgemeinbildenden Schulen verbeamtet. Ein höherer Anteil mit über 42% findet sich an evangelischen Gymnasien, an Grundschulen sind es dagegen nur 13%. An beruflichen Schulen sind 7,47% der Lehrkräfte verbeamtet. Es wird abzuwarten sein, wie hier – auch im Vergleich zu Entscheidungen der Länder – die Entwicklung an evangelischen Schulen in den kommenden Jahren sein wird.
- Die Daten zur Religionszugehörigkeit der Lehrkräfte machen deutlich, dass das evangelische Profil der Schulen von einem hohen Grad an christlichen und darunter vor allem evangelischen Lehrkräften getragen wird. Über 90% der Lehrkräfte an evangelischen Schulen, ob allgemeinbildend oder beruflich, gehören einer christlichen Konfession an, und deutlich über 70% der Lehrkräfte, wiederum unabhängig von der Schulart, sind evangelisch. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Landeskirchen

wie die Kirche im Rheinland und die Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers die evangelische Konfessionszugehörigkeit als Einstellungsvoraussetzung haben.

- Unterschiede nach Bundesländern spielen vor allem in der Altersstruktur der Lehrkräfte eine wichtige Rolle. Insgesamt sind die Kollegien an evangelischen Schulen jünger als im Vergleich der Lehrkräfte an staatlichen Schulen. Aber mit Blick auf die Bundesländer gibt es Verschiebungen. In Bayern und Nordrhein-Westfalen ist die Altersstruktur an evangelischen Schulen ähnlich der Situation der staatlichen Schulen in ihrem jeweiligen Bundesland, d. h. hier sind auch in den nächsten zehn Jahren die meisten altersbedingten Wechsel zu erwarten. Anders in Sachsen und Thüringen, wo die Kollegien an evangelischen Schulen jünger sind als im staatlichen Schulwesen. Neueinstellungen werden hier in größerem Maße notwendig, wenn im staatlichen Bereich die Kollegien bereits verjüngt worden sind. An den evangelischen beruflichen Schulen beträgt der Anteil der über 55-jährigen Lehrkräfte über 31%. Hier konnten noch keine Vergleiche mit amtlichen Daten gezogen werden.

Finanzierung evangelischer Schulen

- Evangelische Schulen – allgemeinbildende wie berufliche – werden hauptsächlich durch die staatlichen Zuschüsse finanziert und durch das Schulgeld, das bis auf Schulen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz von fast allen evangelischen Schulen erhoben werden muss. Förderschulen können sich in der Regel auf im Vergleich höhere staatliche Finanzzuschüsse verlassen, vor allem wenn sie in einem Bundesland den Charakter von Versorgungsschulen haben. Evangelische Schulen bemühen sich um ein sozial verträgliches Schulgeld. Um ungewollte Sonderung zu vermeiden, werden verschiedene Formen der Reduzierung und Befreiung von Schulgeld genutzt, wobei die Staffelung nach Geschwisterkindern am weitesten verbreitet ist.

Abkürzungen

GS	Grundschule
O-stufe	Schulartunabhängige Orientierungsstufe
HS	Hauptschule
SmmBg	Schularten mit mehreren Bildungsgängen
RS	Realschule
Gy	Gymnasium
IGS	Integrierte Gesamtschule
FöS	Förderschule
ARS	Abendrealschule

Quellen und Literatur

Wilfried Bos u. a.: ICILS 2013. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Waxmann Verlag 2014. Online: www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/ICILS_2013_Berichtsband.pdf (Zugriff: 26.10.2015).

Nicola Bücker, Comenius-Institut: Repräsentativitätsprüfung. Interner Bericht für den Beirat der SES.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW): Pflichtstunden für Lehrerinnen und Lehrer an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Online: www.gew.de/Binaries/Binary93928/SYN_Pflichtstunden_2015.pdf (Zugriff: 26.5.2015).

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland IV C – DST 1933-4 (20): Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2009 bis 2013, 2.3.2015. Online: www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2013_Bericht.pdf (Zugriff: 26.10.2015).

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland IVC DS 1932-5(15)5: Übersicht über die Pflichtstunden der Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Ermäßigungen für bestimmte Altersgruppen der Voll- bzw. Teilzeitlehrkräfte. Besondere Arbeitszeitmodelle Schuljahr 2014/15. Stand September 2014. Online: www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Pflichtstunden_der_Lehrer_2014.pdf (Zugriff: 26.10.2015).

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Schulen auf einen Blick. Ausgabe 2014. Wiesbaden 2014.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Schulen auf einen Blick. Ausgabe 2012. Wiesbaden 2012.

Beirat Statistik Evangelische Schulen

Gerd Brinkmann, Evangelisches Schulwerk Hannover

LKR Dr. Wolfram von Moritz, Evangelische Kirche von Westfalen

Frank Olie, Schulstiftung der EKBO

KR Otmar Scholl, Evangelische Kirche im Rheinland

Andreas Schreib, Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands

Irene Waller-Kächele (bis Dezember 2014), Bundesverband Evangelischer Ausbildungsstätten

OKRin Dr. Birgit Sandler-Koschel, Kirchenamt der EKD, Leiterin der Bildungsabteilung

Charlotte Klostermann, Kirchenamt der EKD, Statistikabteilung

OKRin Dr. Uta Hallwirth, Leiterin der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle Evangelische Schule der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am Comenius-Institut

www.ekd.de

www.evangelische-schulen-in-deutschland.de
